

# Volkswacht

## für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“.

**Bezugspreis:** Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Kurze Straße 4/6, durch Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße 5, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. - Bezugspreis im Voraus zu entrichten wöchentlich 0,42 Rml. + 8 Pf. Trägerlohn + 0,50 Rml. monatlich 1,75 Rml. + 35 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rml. Durch die Post einschl. Zustellungsgebühren 2,46 Rml.

### Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion, 21735  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852  
Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Zfil. Breslau

**Anzeigenpreis:** Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 2 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Kurze Straße 4/6 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Unserlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

# Blutige Ausschreitungen der Nazis in Braunschweig

## Wieder ein Arbeiter von den Hitlerbanden ermordet Alles unter den Augen des Herren Klagges

Braunschweig, 19. Oktober. (Eig. Funkbericht.) Die Reichstagung der Nationalsozialisten in Braunschweig hat einem Arbeiter das Leben gekostet. Mehr als 60 Personen erlitten körperliche Schäden. Die Nazis versuchten bereits am Sonnabend und während der Nacht zum Sonntag die Braunschweiger Arbeiterviertel zu terrorisieren. Sie drangen in die Arbeiterviertel ein, warfen Fenstersteine ein und bedrohten die das Reges gehende Bürger. Am Sonntag wiederholten sie das „rauhe“ Spiel. Trotzdem die Polizei die Straßen zu den Arbeitervierteln abgeriegelt hatte, gelang es einigen Nazis, immer wieder in die Straßen einzudringen. Steinwürfe rissen die Nazis das Pfaster auf, um mit den Steinen die Fenstersteine ganzer Häuserreihen zu zertrümmern. Am Sonntag nachmittag legte die Polizei gegen die Rowdys Sprengwagen und Panzerautomobile ein. Von den zahlreichen Verletzten wurden etwa 40 in Krankenhäuser geschafft. Ein Arbeiter namens Fischer wurde in einem Nationalsozialistischen Heim aus Brauen durch einen Steinwurf getötet. Die Zahl der Rowdys dürfte sich insgesamt auf etwa 30 bis 35 000 beziffern lassen.

Braunschweig, 17. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Reichstagung der nationalsozialistischen Arbeiterpartei in Braunschweig hat bereits am Sonnabend zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen Veranlassung gegeben. Ein Rentner Bitterlich erhielt einen Schlag auf den Oberkörper, ein Nationalsozialist aus Barmen erhielt bei einer Schlägerei einen Bauchstich. In den dunklen Straßen der Arbeiterviertel riefen Nazis:

„Fenster zu, Straße frei!“ Wo dem nicht sofort Folge geleistet wurde, wurden Knippel, Steine und Bierflaschen in die Fenster geworfen.

### Erneuter Hilferuf nach Berlin

Der Ortsverein Braunschweig der Sozialdemokratischen Partei hat an den Reichsminister des Innern anlässlich der neuesten Meldungen der S.A. in Braunschweig folgendes weitere Telegramm gerichtet: „In Braunschweig toben Straßenkämpfe. Viele Verletzte liegen in den Krankenhäusern. Straßenpflaster von kämpfenden Nationalsozialisten aufgerissen. Fenstersteine ganzer Straßenzüge zertrümmert. Braunschweigische Regierung kann trotz übergroßer Anstrengung der Polizei nicht Sicherheit und Ordnung aufrechterhalten.“

### Groener mahnt Klagges

Der Reichsminister des Innern hat am Sonnabend bei der braunschweigischen Regierung wegen der einseitigen Handhabung der Gesetze gegen die republikanischen Organisationen Vorstellungen erhoben und den Reichsminister Klagges auf die Gefahren seiner einseitigen Betätigung hinweisen lassen. Die Vorstellungen wurden über die Braunschweigische Gesandtschaft in Berlin erhoben.

Groener wird gegen die Banditenwirtschaft in Braunschweig wohl etwas energischer vorgehen müssen, wenn wirklich Abhilfe geschaffen werden soll. Bei Herrn Klagges und den Braunschweiger Nazihorden helfen. Ermahnungen kaum etwas.

# Nazis und Deutschnationale lassen die Kriegsoffer im Stich

## Stillsichtige Feststellung des Ausschussvorsitzenden - Alles Ableugnen der Nazis vergeblich - Alles Mahnen an ihre Pflicht hilft bei den Nazis nicht

Der Kriegsbeschädigtenauschuss des Reichstags hielt am 15. Oktober eine Sitzung ab, die sich mit Einberufen von Kriegsbeschädigten, Kriegserwitwen und Kriegserbkämpfern beschäftigte. Der Vorsitzende, Abg. Mumm (Chr. Soz. Volksdienst), machte die sensationelle Mitteilung, daß zahlreiche Petitionen von kriegsbeschädigten Angehörigen, die er den Mitgliedern der deutschen Nationalen und der nationalsozialistischen Fraktion vorgelesen habe, in diesen Herren unerledigt an das Büro des Reichstags zurückgegeben worden seien. Er sei deshalb zu seinem lebhaften Bedauern genötigt, diejenigen Mitglieder des Ausschusses, die sich ihrer parlamentarischen Pflicht nicht entzogen, in erheblichem Maße als zu normalen Zeiten mit der Bearbeitung der Eingaben zu betrachten. Er bitte das zu entschuldigen, zugleich er sein Bedauern darüber aus, daß durch diese Überlastung der einzelnen Abgeordneten Verzögerungen in der Erledigung der Wünsche der Kriegsoffer oft unvermeidlich seien. Zur Abwendung von schweren Nachteilen legte der Ausschuss dem Reichstagspräsidenten nahe, in dringenden Fällen nach Kenntnis von dem Inhalt der Petition erst persönlich mit den Petenten und mit dem zuständigen Ministerium in Verbindung zu treten.

Im Laufe der Sitzung kam der Abg. Schmidt (Chr. Soz. Volksdienst) auf die Erklärung des Vorsitzenden zurück und teilte mit, daß in seinem Wahlkreis nationalsozialistische Mitstreiter mit der Behauptung aufgetreten seien, daß die gegen ihre Abgeordneten erhobenen Beschuldigungen entzogen sich selbst der Arbeit für die Kriegsoffer, nicht richtig zu tun, denn sie arbeiteten an diesen Fragen im Parlament mit. Er bitte daher den Vorsitzenden um eine kurze Darstellung des Sachverhalts und um Schritte beim Reichspräsidenten, damit dieser die Abgeordneten an ihre Pflicht ermahne. Der Vorsitzende Abg. Mumm teilt mit, daß er sich schriftlich wiederholt Mühe gegeben habe, die Deutschnationalen und nationalsozialistischen Mitglieder des Reichstags an die Erfüllung ihrer Pflicht gegenüber den Kriegsoffern zu erinnern, die Rücksicht auf die politischen Erwägungen, die für ihr sonstiges Verhalten maßgebend seien, denn bei den Kriegsoffern fragten es sich vielfach um Dinge, bei denen die parteipolitischen Interessen nicht im Vordergrund stünden und von den Mitgliedern des Hauses im Interesse der Sache der Kriegsoffer auch zurückgestellt worden seien. Er habe leider mit seinen Mahnungen keinen Erfolg gehabt. Weitere Mittel würden ihm zur Verfügung. Er glaube, daß auch ein Schritt beim Reichspräsidenten nicht zum Erfolge führen werde, obwohl er eine solche Stellung gern machen wolle. Nachdem durch die Ueberweisung

von Petitionen an Mitglieder der genannten Fraktionen nur die Gefahr bestehe, daß die Erledigung zum Nachteil der Kriegsoffer verzögert werde, nehme er bis auf weiteres davon Abstand, eine weitere Petition zur Bearbeitung zu überweisen.

Abg. Rohmann (Soz.) bezeichnet es als ein Musterbeispiel von Heuchelei, wenn der Abg. Oberfohren (Dnar.) als einer der Führer der nationalen Opposition im Plenum des Reichstags große Töne zugunsten der kriegsbeschädigten und die nationalsozialistischen Bundesgenossen der Deutschnationalen sich im Kriegsbeschädigtenauschuss der praktischen Hilfe für die Opfer des Krieges entzogen. Dieses Verhalten sei auch in einer anderen Richtung sehr merkwürdig. Er, der Redner, wisse als Mitglied des Beamten-Ausschusses, daß die Mitglieder der deutschen Nationalen Fraktion im Beamten-Ausschuss ihre Obstruktion aufgegeben und sich an der Erledigung der Eingaben von Beamten und Beamtenverbänden in der vergangenen Woche beteiligt hätten. Im Interesse der Beamten begrüße er jede sachliche Arbeit, aber offenbar lägen der nationalen Opposition die Interessen der Kriegsoffer viel weniger am Herzen. Man dürfe versichert sein, daß dieses Verhalten den Kriegsoffern nicht entgehe und von ihnen auch entsprechend gewertet werde.

Auf Vorschlag des Abg. Rohmann erklärte sich der Ausschuss damit einverstanden, daß der Vorsitzende Vorkleinerung trifft, damit noch im Laufe des Herbstes die mit der Notverordnung zusammenhängenden Kriegsoffernfragen im Ausschuss einer Erörterung unterzogen werden. Inzwischen sind die im Plenum des Reichstags vorliegenden Anträge dem Kriegsbeschädigtenauschuss zur weiteren Behandlung überwiesen worden.

### 5 Tage-Woche in der Tschekoslowakei geplant

Die tschechische Regierung hat dem Parlament einen Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorgelegt. Der Entwurf sieht die Einführung der Fünftageswoche ohne Kürzung der Löhne bzw. Gehälter vor. An Stelle der bisherigen 48-Stunden-Woche tritt eine 40stündige Arbeitswoche. Auch in den Betrieben, in denen noch sechs Tage gearbeitet wird, darf die Arbeitswoche nicht mehr als 40 Stunden betragen.

## Die Niederlage der „nationalen“ Opposition

A. Kr. Nach viertägigem scharfen Parlamentskampf hat die Regierung Brüning einen überraschend großen parlamentarischen Sieg errufen und ihre Existenz bis zum Spätwinter gesichert. Dieses Ergebnis der kurzen Reichstagung, die am Freitag zu Ende gegangen ist, ist um so auffällender, als dieser Tagung eine umfassende Sammlungsaktion der sogenannten nationalen Opposition voranging und ein Generalangriff gegen das neue Kabinett Brüning in Gang gesetzt worden war. Die Reichstagsdebatte selbst bot statt dessen das Bild eines scharfen Angriffs sowohl der Regierung als auch der hinter ihr stehenden bzw. sie tolerierenden Parteien gegen die „nationale“ Opposition. Die Rollen waren völlig vertauscht. Die schmetternden Fanfaren von Harzburg waren verklungen und statt dessen bliesen Brüning und Soos vom Zentrum und Breitscheid und Aufhäuser zum Angriff gegen das Großkapital und den in seinem Dienst stehenden Faschismus.

Die zweite bemerkenswerte Erscheinung der letzten Tage war die, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in voller Einmütigkeit nach ganz kurzer Beratung sich entschlossen hinter die Regierung Brüning stellte und alle Mißtrauensanträge abzulehnen beschloß. Das geschah, obwohl nicht nur die zweite Notverordnung vom Juni, sondern auch die dritte Notverordnung von Anfang Oktober in hohem Maße neue Opfer von der Arbeiterklasse gefordert haben, und obwohl die Sozialdemokratie mit Rücksicht auf die bisherigen Tüchtigkeit der Regierung Brüning zu tadeln hatte, daß sie in wichtigen Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik verjagt habe. Das geschah, obwohl in den letzten Monaten und während der ungeheuren Erschütterungen des Sommers die Reizung der Partei, die Regierung Brüning weiter zu tolerieren, stark zurückgegangen war und man zu Beginn des Herbstes in der Partei weitgehend der Meinung war, daß in der Herbstsession des Reichstags die Tolerierungspolitik sehr leicht ein Ende finden könnte.

Mit anderen Worten: Die vier Tage Reichstagsverhandlungen während der vergangenen Woche zeigten eine völlig veränderte Situation nicht nur gegenüber den letzten Monaten, sondern auch und vor allem gegenüber den unmittelbar vorhergehenden Tagen und Wochen.

Worin liegt die Ursache für diese Veränderung der politischen Lage und die damit zusammenhängende, sich logisch daraus ergebende veränderte Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion? Sie liegt einmal in den Vorgängen, die zum Rücktritt der ersten Regierung Brüning und zur Bildung der zweiten Regierung Brüning geführt haben und sodann in der Harzburger Tagung der sogenannten nationalen Opposition. Diese beiden Ereignisse haben nämlich einmal aller Welt und vor allen Dingen der Arbeiterklasse deutlich gezeigt, daß das Großkapital sich in den letzten Wochen aufs engste mit dem Faschismus in Deutschland verbündet hat, um einen Generalangriff auf die noch bestehenden Reste der Sozialpolitik, der Sozialversicherung, des Tarifrechts usw. einzuleiten und eine neue Lohnsenkungsaktion in Gang zu bringen, um endlich die politischen Freiheiten der Arbeiterklasse zu zerstören und ihre Organisationen zu zerschlagen. Sie haben außerdem gezeigt, daß der Faschismus die Zeit für gekommen hielt, um mit einer gewaltigen Kraftanstrengung die Macht im Staate zu erobern und, sobald er einmal in der Macht wäre, die Demokratie zu vernichten und die faschistische Diktatur aufzurichten. Die ersten Symptome dieses Generalvorstoßes der vereinigten Großkapitalisten und Faschisten waren die verschiedenen Kundgebungen der Verbände der Großindustrie, die eine neue Lohnsenkungsaktion verlangten und gegen die Sozialversicherung und das Tarifrecht Sturm liefen. Das zweite, stärkere Symptom war der plötzliche Rücktritt der Regierung Brüning unmittelbar nach Veröffentlichung der dritten Notverordnung. Es zeigte sich sehr bald, daß die Regierung Brüning durch eine komplizierte Intrige, zu der auch der Reichspräsident mißbraucht war, zum Rücktritt gezwungen worden war, weil die Regierung gewagt hatte, die Macht des Großkapitals durch die Aktienrechtsreform, die Beschränkung der Zahl der Aufsichtsratsposten und die Bankkontrollen einzuschränken, die, obwohl sie, vom sozialistischen Standpunkt aus gesehen, noch sehr unzureichend sind, doch fühlbare Beschränkungen der Macht des Großkapitals darstellen. Ein weiteres alarmierendes Symptom war, daß die Neubildung der Regierung Brüning dann von demselben Großkapital systematisch sabotiert wurde, indem die einzelnen Wirtschaftsjahresverbänden, die von Brüning um Eintritt in das Kabinett gebeten worden waren, mehr oder weniger gezwungen wurden, diese Bitte ablehnend zu beantworten. Daraus ergab sich, daß man auf alle Fälle Brüning zum Abtreten und den Reichspräsidenten zur Berufung einer Regierung Hitler-Hugenberg zwingen wollte.

Schon diese Ereignisse haben die gesamte Arbeitnehmerchaft, Angehörige und Arbeiter aller Richtungen, so sehr alarmiert, daß sich die Organisationen der Arbeitnehmerchaft aller Richtungen



und Weltanschauungen auf engste zusammenzuschließen begannen und eine gemeinsame Abwehrfront gegen den Vorstoß des Großkapitals errichteten. Hingzu kam dann noch der Vorstoß der Faschisten, Hugenburgs und Hisslers und ihrer Trabanten, und die Tatsache, daß sich große Teile der Großunternehmer diesen Feinden des modernen demokratischen Staates zugesellten, so daß sich eine Einheitsfront von politischer und sozialer Reaktion bildete. Die Hargburger Tagung selbst nahm dann einen solchen Verlauf, daß auch das Kleinere und mittlere Unternehmertum, insbesondere der selbständige gewerbliche Mittelstand von dem vereinigten Großkapital und dem Faschismus zurückgestoßen wurde. Es ist hier besonders das Verdienst des früheren Reichsbrandpräsidenten Schacht, daß er der Rache die Schelle umgehängt hat, indem er die bisher nur schlüchtern geäußerten, mehr geheimen Absichten sowohl der Großindustrie als auch der Großagrarier, auf dem Wege der Inflation eine kalte Lohnsenkung herbeizuführen und ein Valutadumping zu erzeugen, ganz offen vor aller Welt proklamierte. Eine Inflation würde aber einer völligen Vernichtung aller sozialen Einrichtungen gleich kommen. Sie würde das Arbeitseinkommen aller arbeitenden Schichten weiter zerstören und sie würde die Lage des gewerblichen Mittelstandes ruinieren und eine neue Periode der Auffassung der mittleren und kleinen Industrie durch das Großkapital herbeizuführen. Die Folge war, daß auch die Parteien, die diesen gewerblichen Mittelstand politisch vertreten, und die schon bereit waren, in das Lager der Opposition abzumarschieren, wieder auf die Seite der Regierung Brünning zurückgedrängt wurden. So erklärt sich vor allem der plötzliche Umschwung der Wirtschaftspartei. Brünning und seine Regierung jedoch, die schon durch die Bildung der gewerkschaftlichen Einheitsfront an die Linke gebunden waren, wurden hierdurch noch weiter von einem Zusammengehen mit der Rechten, insbesondere der nationalen Opposition, zurückgehalten. Das gilt insbesondere auch für das Zentrum. Daraus nämlich erst erklärt sich der schroffe und entschiedene Beschluß, den die Zentrumsfraktion in bezug auf eine etwa mögliche Regierung der nationalen Opposition gefaßt hat, ein Beschluß, der sicherlich viel dazu beigetragen hat, den Sieg der Regierung vorzubereiten, weil er den schwankenden Mittelgruppen zeigte, daß eine Regierung Hugenburg oder Hissler niemals eine Mehrheit finden würde. Daraus erklärt sich auch, daß sowohl der Zentrumstreiber als auch Brünning selbst in der Debatte sofort zum Angriff gegen die nationale Opposition vorgingen. Daraus erklärt sich weiter, daß die parlamentarische Aktion der nationalen Opposition von Anfang an so stark gelähmt war. Denn die vernichtenden Wirkungen einer Inflation auf die Volkswirtschaft, insbesondere auf die großen Massen der arbeitenden Bevölkerung hat das deutsche Volk noch zu gut in Erinnerung, als daß es bereit wäre, eine solche Inflationspolitik mitzumachen. Jetzt nachträglich wird natürlich die Absicht, eine Inflation herbeizuführen, abgelehnt. Gegenüber den vorliegenden Tatsachen ist eine solche Ablehnung aber vergebens und wird sie auch in Zukunft vergebens bleiben. Das Großkapital und der Faschismus sind als diejenigen entlarvt, die das deutsche Volk erneut in den Abgrund der Inflation stürzen wollten.

Nach diesen Vorgängen ist es nicht mehr verwunderlich, daß die Reichstagstagung mit diesem Ausgang geendet hat. Als am Montag der Bericht über die Rede Schachts bekannt wurde, hat wohl jeder sofort das Gefühl gehabt, daß damit der Aktion der nationalen Opposition der Todesstoß versetzt und die Regierung Brünning gerettet war.

Diese völlig neue Lage und die eben geschilderten Vorgänge der letzten Wochen schufen aber auch für die Sozialdemokratie eine völlig neue Situation und machten eine erneute Nachprüfung der Taktik notwendig. Sie stellten die Fraktion vor die Alternative, entweder die der Arbeiterklasse in den letzten Monaten von der Regierung Brünning zugemuteten Opfer hinzunehmen (ohne jedoch deshalb auf den Versuch zu verzichten, in einer Reihe von Fragen noch weitere Zugeständnisse und Milderungen zu erreichen) und auch die Regierung Brünning trotz aller ihrer Mängel weiterarbeiten zu lassen oder aber nicht nur dem Faschismus unzerzähllich die Macht zu übergeben und dem Großkapital freie Hand zu lassen für die Durchführung seiner vorhin geschilderten Pläne, sondern auch die Abwehrfront der Arbeiterklasse zu zerstören, indem man die eben erst in der Bildung begriffene Gewerkschaftsfront wieder zerriß. Denn selbstverständlich ist das die Rezipiente dieser Bildung der Abwehrfront. Sie erlaubt im Augenblick nicht eine Politik umfazer Reichstagsfraktion, die gegen das Zentrum gerichtet ist. Sondern wenn die gewerkschaftliche Abwehrfront bestehen bleiben

und sich festigen soll - und das ist angeht der dem Faschismus und dem Großkapital drohenden Gefahren zurzeit unerlässlich - dann ist es zum mindesten notwendig, eine Politik der Zusammenarbeit mit den politischen Exponenten der christlichen und kirchlichen Dunderschen Arbeiter und Angestellten zu treiben. Das mag vom Standpunkt der Erweckung der Arbeiterklasse zum sozialistischen Gedanken einen vorübergehenden Verzicht, also einen Mangel, bedeuten. Dieser aber ja nur vorübergehende Verzicht ist indessen unvermeidbar, wenn die Arbeiterklasse in dieser Zeit der höchsten Gefahr zur Abwehr gegen die soziale Reaktion gesammelt werden soll. Gerade die Erkenntnis, daß die Spaltung der sozialistischen Arbeiterbewegung in den letzten 18 Jahren die Kampfkraft der Arbeiterklasse in unerhörter Weise geschwächt hat, daß ihr letzten Endes alle Mißerfolge zu verdanken sind, muß zu der Erkenntnis führen, daß jetzt, in dem Augenblick der Gefahr, alle Teile der Arbeiterklasse einmütig zusammenstehen müssen und daß die sozialistischen Teile der Arbeiterklasse deshalb im Augenblick auch nicht sich daran stoßen dürfen, mit andersgesinnten Arbeitern und ihren Organisationen zusammenzugehen. War zeitweise, wie z. B. in der Nationalversammlung 1919, eine Koalition der sozialdemokratischen Fraktion mit anderen bürgerlichen Fraktionen unerlässlich, wenn das freigewordene Reich eine freie Verfassung erhalten sollte, so ist jetzt die Notwendigkeit der Stunde eine Koalition der Arbeitnehmer-Organisationen. Nur durch das Zusammenstehen der Arbeitnehmer-Organisationen wird der Vorstoß der sozialen Reaktion und der politischen Reaktion abzuwenden sein.

Es geht jetzt nicht um einzelne Maßnahmen, sondern es geht ums Ganze. Soll etwa die SPD. den Abbau des Tarifrechts, die Zerstörung der gesamten Sozialpolitik und eine neue Inflation mit ihren vernichtenden Folgen hinnehmen, nur um leichter agitieren zu können? Die drohende Gefahr der Inflation hat die Lage völlig verändert. Als vor einigen Wochen große Teile der SPD. glaubten, der Zeitpunkt für die Beendigung der Tolerierungspolitik sei gekommen, bestand sie noch nicht. Außerdem ist Brünning durch die Ereignisse der letzten 14 Tage tatsächlich nach links gedrückt worden. Er hat zum mindesten in bezug auf die Inflation und das Tarifrecht deshalb auch in den letzten Tagen befriedigende Erklärungen abgegeben. Infolgedessen kann und muß man es noch einmal mit ihm versuchen. (Mehr bedeutet die Stimmenabgabe gegen das Mißtrauensvotum ja nicht.) Das Vertrauen hat die SPD. dem Kabinett Brünning nicht ausgesprochen. Das muß es sich erst noch erwerben.

Trotz des Sieges der Regierung Brünning, trotz der schweren Niederlage der „Nationalen“ Opposition ist die Gefahr nicht beseitigt. Im Gegenteil, der Kampf mit der Sozialreaktion wird in den nächsten Monaten

immer härter entbrennen. Das gilt um so mehr für den Sieg der Regierung Brünning nicht ein positiver Schritt vorwärts auf dem Wege zum sozialen Fortschritt, sondern nur die Verhinderung eines großen sozialen Fortschritts, sondern nur die Verhinderung eines Sieges des Kapitalismus und des Faschismus.

Und dieser Kampf der nächsten Monate wird außerordentlich schwer sein, um so schwerer, als die verbrecherische Abspaltung der Sozialdemokratischen Partei diesen Kampf weiter erschwert hat. Allerdings zeigt auch die Symptome der Schwäche. Das stärkste Symptom der Schwäche der neuen Ausguck der Nationalsozialisten und der Deutschen aus dem Reichstag. Er zeigt der Bevölkerung die innere Hohlheit und Unrechlichkeit der sogenannten Opposition, insbesondere aber der Nationalsozialisten. Augenblicklich, in dem es darum geht, von der Regierung eine solche Hilfsaktion für die Erwerbslosen zu erreichen, Millionen schimmenden Fürsienfamilien zugunsten leidenden einige Millionen abzuhäpfen, ergreifen die die Flucht, weil sie nicht für diese Maßnahmen zur Linderung der Not stimmen wollen. Auch zeigen sich bei der Reichstags-Symptome der inneren Gefährlichkeit. Das Aufrufen der Volkspartei war zum Beispiel durch das innere Zwiespalt zwischen Nazis und Volkspartei sichtlich gelähmt. Trotz allem es völlig falsch, zu glauben, als ob die dringlichste Gefahr beseitigt wäre. Das ist keineswegs der Fall. Im Gegenteil neue schwere Niederlage wird dem Faschismus und dem Großkapital nur zu neuen Anstrengungen und zu neuen Versuchen, auf außerparlamentarischem Wege zu ihrem Ziel zu gelangen, ermuntern. Deshalb ist auch eine äußerste Wachsamkeit notwendig und die Schlossenheit der gesamten Arbeiterbewegung unerlässlich. Die Abwehrfront der Gewerkschaften muß gebaut werden, damit die Regierung Brünning nicht schroff von der Rechten zurückgestoßen ist, nun auch dazu wird, eine Politik mit der Linken zu machen und diejenigen schaffischen und sozialpolitischen Maßnahmen durchzuführen, allein die Krise mildern und überwinden können, nämlich die Maßnahmen, die zu einer Stärkung der Kaufkraft der arbeitenden Bevölkerung führen. Daraus bisher bei der Regierung Brünning noch sehr gefehlt. Die Aufgabe der nächsten Monate sein, die Regierung in eine Linie zu zwingen, die vom Standpunkt der Arbeiter als eine politische Linie betrachtet werden kann, die für die besten erträglich ist.

## In Genf wird immer noch beraten

Dabei täglich neue Gefechte und Gewalttaten der Japaner in China

Genf, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Der Völkerbundsrat hielt am Sonnabend zwei Geheimkammern ab. Abends wurde darüber ein Communiqué herausgegeben, in dem es heißt: „Die Ratsmitglieder haben im Verlauf des Tages, unter Vorsitz des Vizepräsidenten die Unterzeichnung des deutsch-japanischen Konfliktfortschritts und die Vorschläge besprochen, die den beiden Parteien gemacht werden könnten. Darüber hinaus haben diejenigen Mitglieder des Rates, welche Unterzeichner des Kellogg-Paktes sind, sich darüber geeinigt, daß ihre Regierungen diejenigen von Hanking und Tschiao auf die Beachtung der Verpflichtungen aufmerksam machen sollen, die sie auf Grund des Artikels 2 des Kellogg-Paktes eingegangen sind. Der Text lautet: Die Vertragsparteien erkennen an, daß die Regelung oder Lösung jeder Art von Differenzen zwischen ihnen immer nur durch friedliche Mittel gelöst werden darf.“ Der japanische Delegierte beim Völkerbundsrat hat dem Rat am Sonntag im Auftrage seiner Regierung eine Note überreicht, die sich gegen die Einladung der Vereinigten Staaten, während des Konfliktes in der Mandschurei am Rastplatz zu nehmen, richtet. Japan befreit dem Rat das Recht, und zwar einmal aus Opportunitätsgründen, vom

Völkerbundspakt abzuweichen, und ferner die Frage der Einladung an die Vereinigten Staaten, die eine japanische Note als Prozedurfrage mit Stimmeneinheit zu entscheiden. Schließlich sei der Rat auch nicht berechtigt, sich als Organ des Kellogg-Briand-Paktes zu erklären und zugleich nur ein einziges Mitglied des Völkerbundes, den Signatar des Pariser Paktes einzuladen. Im Auftrage des Rates hat Briand bereits am Montag auf die Note geantwortet. Er bezeichnet die Forderungen Japans als unberechtigt. Die Untersuchung der wichtigsten und interessantesten Probleme Japans aufwerfen, wäre gegenwärtig überflüssig. Immerhin, wenn es die Mitglieder des Rates wünschenswert, später angenommen werden. Aber auch eine derartige Untersuchung feinerer Beziehungen zu dem Ratsbeschlusse auf Einladung der Washingtoner Regierung haben.

Genf, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Aus China wird gemeldet, daß die Japaner einen großen Militärflugplatz bei Peking westlich der Eisenbahnzone, bauen. Täglich bei Erkundungsflügen Bomben abgeworfen. In einem blutigen Gefechte zwischen chinesischen Truppen Tschang-Hsiangtsung und mongolischen Räubern haben sechs japanische Flugzeuge die Unterstützung und zahlreiche Bomben auf die chinesischen Truppen abgeworfen. Man befürchtet die Angriffe der Mongolen mit japanischen Flugzeugen den japanischen Meldungen, die von einer Berichterstattung her, herrscht in der Südmandschurei eine allgemeine Verwirrung aus Angst vor Fliegerangriffen. Die Bevölkerung hat teilweise ihre Wohnungen verlassen. Unterstände eingerichtet.



PETER RISS

# Stahlbad Amos

Kriegsroman der Siebzehnjährigen

Copyright 1930 by Fackelreiter-Verlag G. m. b. H. Hamburg-Bergedorf

32. Fortsetzung.

„Als wir dich hertragen, hattest du Schaum vom Mund.“

Wir bachten schon, du würdest uns abklappen“, sagt Kilib und reicht mit einem Schnapf mit einer dampfenden Brühe hoch, „nun ist erht mal was.“ Es elektrisch mich und ich schreie den Schnapf zurück.

Wir ist, als träume ich dies alles. Was ist denn überhaupt geschehen...? Wie schwerfällig die Gedanken arbeiten... Und dann fällt mir langsam alles wieder ein.

Kilib kommt mit einer Schüssel kalten Wassers und hebt meine Decke hoch, unter die man mich, ohne daß ich es merkte, gepackt hat. Ich bin ausgezogen, und nun sehe ich, daß ein Verband um meine Anie gewickelt ist. Darunter schmerzt und juckt es wie Feuer.

Während nun Kilib einen neuen, kahlenen Lappen umlegt, erzählt er, und ich sehe, wie sein Gesicht harter und alt ist: „Erst hat der Falunke noch gefaselt wie ein Berrücker und ist um dich herumgesprungen... Du sagst da, als wenn du eingeschlafen wärst und hast wohl nichts mehr gehört und gewacht. Da bin ich aufgegrungen und habe ihn zur Seite gestoßen. Hättest sehen sollen, wie er mich blödsinnig angelegt hat. Aber gesagt hat er nichts. Ich hätte ihn auch in den Bach gestoßen, du...! Und als ich dich umdrehte und du ganz weiß dalagst mit Schaum vor dem Mund, die Augen geschlossen - da hätten du den seinen Blicken sehen sollen. „Ich erter“, hat er mich gefragt

und hat dabei wie ein Schuljunge gezittert und mochte dich nicht anrühren...“

Er deckt mir die Decke wieder über, hält mir die Hand ins Gesicht und läßt mich langsam auf das Lager zurückgleiten. Mir ist, als sei meine Mutter bei mir, und ich schließe die Augen. Ich bin ein Wad. Kilib hat meine Hand gefaßt - das beruhigt mich unendlich in dieser Barade der Verzweiflung. Aber tief, tief in der Brust ist ein Weinen wie rinnendes Blut... Mit geschlossenen Augen höre ich weiter Kilibs ruhigen Wah:

„Angst hat er gehabt, dies Vieh... Hat nicht gewußt, was er vor Feigheit machen sollte. Und wie ich vor ihm siehe und ihn anbrülle: „Du Schweinehund... ja! ja! - er ist tot, du Mörder!“ da ist er beinahe zusammengeknallt und hat mich wie ein Berrücker angelegt... und da... da hab ich ihm eins in die breite Fresse gegeben. Wir waren ja so schön ohne Zeugen... Bumann war gerade mit dir beschäftigt, der hat nichts gesehen. Das ganze Maul ist ihm aufgeplatzt - und was meinst du? - Er hat nichts, aber auch nicht einen Ton gesagt, und hat mich immer noch groß angefiertert... Und nun will ich dir mal was sagen, Hamburger - er preßt meine Hand und ich komme langsam hoch und sehe ihn an - „der Kerl ist ein Schweinehund, darüber sind wir uns ja einig, - aber warum?“

Weil das System so gemein ist, das uns zum Vieh macht...“

Er reicht mir wieder die Schüssel, es ist dünne, jetzt lauwarme Erbsensuppe darin mit schwimmenden Brotkrumen. „Ich mal was“, sagt er und gibt mir einen Köffel. Ich wügte den Fraß hinunter, und mir ist, als sei mein Magen eine Ballonblase, die plötzlich mit Luft gefüllt wird.

Kilib erzählt weiter: „Nachher kam der Leutnant geritten. Der war vorher einige Kilometer rechts beim anderen Zug. Scheint 'n ganz vernünftiger Kerl zu sein; denn er hat den Bagdeburger wächrig runtergeputzt und dich dann zurücktragen lassen. - Aber was nützt aus das, Kamerad?“, seine Stimme hebt sich und wird gefährlich: „Wir müssen uns selber helfen! Wenn ihr nur alle Kerls wäret...“

Das ist er wieder, der mutige, rebellische Kilib der, solange ich ihn kenne, sich aufbebt, und doch nicht heraus kann aus diesem Labrinth der Qualen, weil er so alleine steht... Ich sehe ihn immer klarer, und wie ich ihn so erblicke und seine Hand erfaße, da sage ich laut: „Kamerad, lieber guter Kamerad“, und fühle

mich gestärkt und denke mit Schauern daran, wie es umfände, wenn er eines Tages nicht mehr da wäre...“

Der Hunger überfällt mich wieder mit einem Schwäche ich sinke zurück, indes mir schwarze Ringe vor den Augen fallen. „Karl, hast du nicht noch ein Stück Brot für mich schüttelt traurig den Kopf. „Will mal 'n Stück festere verflucht“, sagt er mit bitterem Aufschlagen.

Nach einer Weile kommt Karl zurück. Minulla hat die Rante gehabt, sogar einen Klads Marmelade hat er aufgegeben. Er hat Minulla, der schon schlief, geweckt, und Minulla unter dem Kopfkissen hervorgeholt, wie Karl mir aus erzählt. In wenigen Sekunden habe ich den Bissen aufgefressen.

Ich sitze aufrecht auf dem Drahtbett und starre durch Fenster der Barade in die Dunkelheit. Kilib ist leise fortgegangen. Aus der Mitte der Barade kommt ein Scharren und Knistern über der Ofen in Gang gehalten. Es ist streng verboten, ich weiß schon; sie rösten dort Kartoffeln. Diese kostbare haben sie vom Feld außerhalb des Lagers geholt. - Da Bumann auf mich zu. Ich erkenne ihn an seinem kleineren Gesicht muß der Dienstuende kommen; dann muß jeder Gleich sein. Also beil dich, Bumann - Bumann laß beiden Baden. Er hat eine Feldmütze voll warmer, dampfender Kartoffeln, die mit der Schale geröstet sind. Der Geruch vertritt in mir alle Bitterkeit und Schmerzen.

Bumann gibt mir eine Kartoffel und stopft sie selbst weitere in den Mund. Dabei laufen ihm vor Behagen die Tränen über die Waden... „Armer Kerl“, sagt er, „wie hast du ausgehalten! Willst noch eine Kartoffel?“ Aber während er stopft er sich hintereinander die beiden letzten Kartoffeln in den Mund und verdreht dabei verückt die Augen. - Ich werde müde; „Na die Hauptsache ist, daß du den Kanal voll hau man ab!“ Da nimmt er aber doch noch eine halbe Kartoffel aus dem Mund, gibt sie mir, und ich schlänge sie weg. - Dann sehe ich Bumann mit einem Male wieder, wie er bei dem Küchbruch neben mir lag, und ich gönne ihm die Kartoffeln... Er steht auch aus wie 'ne Waise Bumann“, sage ich. „Er flucht an mir vorbei. In seinem Gesicht zuckt es, und ich fühle ungeheures Mitleid mit ihm, wüdest dir doch nie etwas antun, Bumann“, muß ich fragende an Heini Langer...“



# Sozialdemokratie gegen die Großpensionen

## Sozialdemokratischer Antrag auf Verschärfung der Notverordnung in bezug auf die hohen Pensionen

Die Reichsregierung hat die Kürzung der hohen Pensionen und Gehälter, die die Reichsregierung in der letzten Notverordnung vorgenommen hat, als unzulänglich bezeichnet. Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat deshalb eine wirksame Verschärfung der Notverordnung beantragt und die Reichsregierung hat dem Antrag auf Verschärfung der Notverordnung beizustimmen. Die Reichsregierung hat dem Antrag auf Verschärfung der Notverordnung beizustimmen. Die Reichsregierung hat dem Antrag auf Verschärfung der Notverordnung beizustimmen.

## Ärtere Niederlagen der Spalter

Die sozialdemokratische Mitgliedschaft in Mainz nahm in zwei außerordentlich stark besetzten Versammlungen zu den Vorgängen innerhalb der sozialdemokratischen Partei Stellung. In einer Entscheidung dazu heißt es:

Die Versammlung nimmt Kenntnis von den durch den Parteivorstand und den Parteiausschuss unternommenen Maßnahmen, die Einheit der Partei zu wahren und sie billigt diese Maßnahmen dieser Instanzen.

Der örtliche Parteivorstand, der eine gegen die Beschlüsse der Parteieinstellungen gerichtete Entscheidung verurteilt nach der Annahme der obigen Entscheidung zurückzuführen.

Stuttgart, 19. Oktober. (Eigener Funfbericht.) Der erweiterte Landesvorstand der Württembergischen Sozialdemokratie nahm am Sonntag zu den Vorgängen innerhalb der Partei einstimmig folgende Entscheidung an:

Der erweiterte Landesvorstand der Württembergischen Sozialdemokratie billigt die Maßnahmen, die der Parteivorstand zur Sicherung der Einheit und Parteidisziplin getroffen hat. Er verurteilt das Verhalten der Parteispalter, das auf eine unverantwortliche Schwächung der politischen Kraft der Partei hinauslaufen

muß. Der erweiterte Landesvorstand fordert die Partei zu erhöhter Wachsamkeit und zu entschlossenem Vorgehen gegen alle Versuche auf, die der Parteizersplitterung Vorschub leisten.

Nach diesen Nachrichten wird man wissen, was es mit allen den Siegesmeldungen der SPD. in der neuen Nummer der „Fackel“ auf sich hat. Es sind leere Phantastereien, mit denen sich politische Kinder das bedrückte Herz erleichtern.

## Die SPD. ist eine tüchtige Partei

### Sie macht nur die SPD. nach — Was braucht sie selbst ein Urteil zu haben

Unter der Fülle der Anträge, die die Kommunisten im Reichstage gestellt hatten, befand sich auch ein Antrag, der die Reichsregierung ersuchte, sofort den Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu vollziehen. Für diesen Antrag stimmten unter der Führung des Abgeordneten Ströbel auch die Mitglieder der Sozialistischen Arbeiterpartei. Als sie später auf das Widerprüchsvolle ihrer Abstimmung aufmerksam gemacht wurden, entschuldigten sie sich mit dem Hinweis, sie hätten nicht gewußt, über was abgestimmt worden sei.

Dieser Einwand ist sehr glaubhaft. Denn von Ströbel, dem Vorkandsmitglied der Friedensgesellschaft, kann man nicht gut annehmen, daß er in dieser Eigenschaft für den Völkerbund und als Abgeordneter der Sozialistischen Arbeiterpartei gegen den Völkerbund ist. Immerhin ist der Vorgang außerordentlich bezeichnend. Aus Mangel an eigener Kenntnis betrachten sich nämlich die sechs Mitglieder dieser neuen Partei in Vorahnung ihrer zukünftigen Rolle lediglich als Anhänger der Kommunisten. Jedesmal, wenn die Kommunisten sich von ihren Plänen erheben, folgen sie ihnen, jedesmal wenn die Kommunisten sich ihnen klären lassen, folgen sie ihnen. Vielleicht ist ihnen die unabsichtliche Enthüllung ihrer parlamentarischen Hilflosigkeit mindestens eine Mahnung zu größerer Vorsicht in der Zukunft.

Bei Ströbel wundert uns dies Verhalten doch etwas. Die Breslauer aber werden sich über Ziegler nicht wundern. Denn bei ihm sind „Irrtümer“ bei der Abstimmung im Reichstag ja nichts Neues. Er gibt ja auch mal die Stimmlaute seines Nebenmannes ab, wenn's gerade so paßt. Beseid zu wissen braucht er ja nicht. Die großen Phrasen, die er so reichlich zur Verfügung hat, genügen nach seiner Meinung.

# Der Wahlkampf in England

London, 16. Oktober. (Eig. Bericht.)

Die erste Phase des englischen Wahlkampfes ist mit der Ernennung der Kandidaten am Freitag abgeschlossen worden. Um die 612 Parlamentssitze bewerben sich etwa 1800 Kandidaten, davon entfallen ungefähr 525 auf die konservative und etwa ebensoviel auf die Arbeiterpartei. Den Rest stellen die Liberalen und verschiedene Splitterparteien, die sich nach dem Aufruf zur nationalen Einigkeit in England gebildet haben. 64 Kandidaten können sich bereits als gewählt betrachten, da sie keinen Gegenkandidaten haben. Darunter befindet sich Baldwin. Sie gehören meistens den Gruppen an, die die „nationale Regierung“ unterstützen.

Der Wahlkampf ist bisher sehr flau gewesen. Dafür war die Tätigkeit hinter den Kulissen um so lebhafter. Was Macdonald nicht gelungen ist, haben die lokalen Parteiorganisationen fertiggebracht, eine Einheitsfront herzustellen, so daß in nur wenigen Wahlkreisen konservative, liberale oder nationale Labour-Kandidaten sich bekämpfen. Das ist jedoch keineswegs einer wirklichen Einigkeit über bestimmte Ziele zu verdanken, sondern der Furcht davor, daß die Kandidaten der Arbeiterpartei in den betreffenden Wahlkreisen aus der Spaltung der Stimmen dieser Gruppen der „nationalen Regierung“ den Vorteil ziehen könnten. Die Parole, die Macdonald nicht gefunden hat, ist damit gegeben. Sie lautet: Kampf gegen die Arbeiterpartei. Das ist das einzige Bindemittel zwischen den Gruppen der „nationalen Regierung“.

Die Propaganda gegen die Arbeiterpartei wird mit allen Mitteln geführt. Die Arbeiterpartei, die immerhin einen großen Prozentsatz der englischen Bevölkerung umfaßt, wird als eine Gefahr für das Pfund und die Nation hingestellt und sozulagen aus der Nation herausgedrängt. Der ehemalige Führer Macdonald steht darin nicht hinter den Konservativen zurück.

Abgesehen von dem Kampf gegen die Arbeiterpartei ist bisher kein Ziel der „nationalen Regierung“ zu erkennen, wenigstens kein einheitliches. Wenn man den lautesten Stimmen glauben soll, so ist das Ziel der Schutzoll. Der Führer der Liberalen, Sir Herbert Samuel, muß es in seinem eigenen Wahlkreis jeden Tag aus dem Munde seines konservativen Gegenkandidaten hören. Da dort kein Kandidat der Arbeiterpartei gefährlich werden kann, haben die Konservativen dem freihändlerischen Sir Herbert einen protektionistischen Kandidaten gegenübergestellt. Damit ist die Lage der Liberalen Partei deutlich gekennzeichnet. Was Sir Herbert Samuel in seinem Wahlkreis passiert, das wird den Liberalen in der Regierung und im Parlament passieren, wenn die Konservativen die von ihnen erhoffte Mehrheit erlangen. Wenn sie nicht, wie Sir John Simon und seine kleine Gruppe liberaler Abtrünniger, den Jüdeln zustimmen, haben sie es mit der Feindschaft der mächtigen Konservativen zu tun. Zu spät erkannte Sir Herbert Samuel und die freihändlerischen Liberalen, die ihm gefolgt sind, was Lloyd George von Anfang an gesagt hat, daß nämlich die freie Hand, die sich Macdonald durch die Wahlen vom Land geben lassen will, eines Tages zu nichts anderem dienen werde, als die konservative Schutzollpolitik durchzuführen. Lloyd George hat deshalb auch in seinem Wahlausruf seinen Wählern empfohlen, in allen Wahlkreisen, in denen kein freihändlerischer liberaler Kandidat aufgestellt ist, den Labour-Kandidaten zu wählen, da die Labour Party für den Freihandel eintritt.

# Der deutsche Teil der deutsch-französischen Wirtschaftskommission

Das Reichskabinett bestellte die nachstehend aufgeführten Persönlichkeiten zu Vertretern der deutschen Regierung in der Gemischt-Deutsch-Französischen Wirtschaftskommission, deren Einsetzung gemäß des Besuchs der französischen Minister in Berlin zwischen den beiden Regierungen vereinbart worden

Ministerialdirektor Ritter, Auswärtiges Amt; Ministerialdirektor Ernst, Reichsfinanzministerium; Ministerialdirektor Posse, Reichswirtschaftsministerium; Ministerialdirektor Söhler, Reichsarbeitsministerium; Ministerialdirektor Söhler, Reichsverkehrsministerium; Ministerialdirektor Söhler, Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft.

Der Vorsitz auf deutscher Seite hat der derzeitige Leiter des Auswärtigen Amtes, Reichskanzler Brüning, übernommen und als seinen ständigen Vertreter den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, bestimmt. Der deutsche Generalsekretär ist Ministerialdirektor Söhler bestellt worden.

Außer den angeführten Regierungsvertretern werden Vertreter der verschiedenen Zweige der Wirtschaft und der Arbeitnehmer als Sachverständige zur Teilnahme an den Arbeiten der Kommission geladen werden. Namen dieser Sachverständigen werden demnächst veröffentlicht werden.

Paris, 19. Oktober. (Eigener Funfbericht.) Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident Daladier offiziell den Vorsitz der französischen Delegation an der deutsch-französischen Wirtschaftskommission übernehmen wird. Die effektive Leitung bleibt in den Händen des Unterstaatssekretärs Gignoux.

## Keine Parteifahren an Aneipen mehr

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: Das Aushängen von Fahnenkreuzen und Sowjetfahnen aus den Verkehrslokalen von Anhängern der Nationalsozialistischen und Kommunistischen Partei hat wiederholt Anlaß zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern und zu Gewalttätigkeiten und damit zur Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gegeben. Auf Grund des § 14 des Polizeiverwaltungsgesetzes vom 1. Juni 1931 wird verboten, Schankstätten durch das öffentliche Aushängen von Parteifahren aus Verkehrslokale oder Sammelstätten politischer Parteien nach außen hin kenntlich zu machen.

## Strafrechtsausschuß will wieder arbeiten

Der Strafrechts-Ausschuß des Reichstags beschloß am Sonnabend, die Beratungen über die Reform des Strafrechts am 12. Januar 1932 wieder aufzunehmen. Die Nationalsozialisten und Deutschenationalen fehlten.

Reichsjustizminister Joel erklärte, er hoffe, daß der Ausschuß sich das Gesetz des Handelns nicht von der „nationalen Opposition“ vorschreiben lasse, sondern alles tun werde, um die Reformarbeit zu fördern. Wenn die Reform nicht bald zuwege komme, werde man auf den Weg der Novellengesetzgebung gedrängt. Der Reichstag habe die Pflicht, das Strafrecht und auch die anderen großen Gesetzesentwürfen parlamentarisch zu erledigen. Er sei entschiedener Gegner einer organischen Gesetzgebung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung. Er habe es deswegen auch abgelehnt, die Gesamtreform des Aktienrechts mit dem Artikel 48 durchzuführen.

Die Kommunisten erklärten, daß sie kein Interesse an der Erledigung des Entwurfs haben; ihnen ist das geltende Strafrecht, das aus dem Jahre 1851 stammt, offenbar lieber als eine Reform.

## Frankreich sichert sein Dollarguthaben

### Vor neuer Diskonterhöhung in U.S.A.

Die seit einigen Tagen in Amerika weilenden Vertreter der Bank von Frankreich, Farnier und Lacour, haben mit der Federal Reservebank ein Abkommen über das Dollarguthaben der französischen Notenbank in Amerika abgeschlossen. Auf Grund dieses Abkommens soll die Bank von Frankreich der Federal Reserve-Bank ihr Depot von 200 bis 300 Millionen Dollar zur freien Verfügung lassen unter der Bedingung, daß Goldbarren im Betrage von 200 Millionen Dollar auf den Namen der Bank von Frankreich hinterlegt werden. Als Gegenleistung soll sich die Federal Reserve-Bank verpflichten, ihren Diskontsatz auf 4 oder 5 Prozent zu erhöhen und nur erstklassige Handelswechsel anzunehmen, um ihren Goldbestand besser zu schützen.

## Laval dementiert

Ministerpräsident Laval hat am Sonntag den an Bord der „Ile de France“ befindlichen Journalisten gegenüber, das ihm vom „Matin“ zugeschriebene Programm seiner Aussprache mit Hoover dementiert. Er erklärte: „Ich habe keine Erklärung über meine Unterredung mit Hoover gemacht und werde auch keine machen. Alle Vorschläge, die mir in den Mund gelegt werden, entbehren jeder Begründung. Erst nach den Unterhaltungen in Washington werde ich die Stellung der französischen Regierung offiziell bekanntgeben können.“

## Notmaßnahmen in Ungarn

Unter dem Druck der katastrophalen wirtschaftlichen Lage Ungarns hat die Regierung eine Notverordnung herausgegeben, die bestimmt, daß Mietzinsforderungen unter Umständen herabgesetzt und Zwangsversteigerungen aufgeschoben werden können. Es wird ferner ein Landeserrat für das Kreditwesen eingesetzt. Die Aufgabe dieses Senats soll, wie die Blätter berichten, die Vorbereitung eines allgemeinen Moratoriums sein.



# Der Unterschied zwischen

einer 3's und 4 Pf. Zigarette ist im Preis so winzig, daß er nicht mal durch das kleinste Geldstück angedeutet werden kann.

Aber der Genußwert unserer 4 Pf. Marke ist so viel größer, daß der Raucher deutlich merkt, wo er am besten auf seine Kosten kommt:

## 4 BULGARIA-STERN

die führende 4 Pfg.-Qualitäts-Zigarette

Sammelt und tauscht untereinander Bulgaria-Film-Photos.



# Neumärkter Landarbeiter für die Einheit, gegen die Sozialreaktion

Gestern mittag versammelten sich im „Gelben Löwen“ in Neumarkt die Vertrauensmänner der Sozialdemokratischen Partei, des Deutschen Landarbeiter-Verbandes und des Reichsbanners des ganzen Kreises zu der alljährlichen Herbst-Konferenz, in der Genosse Bretzhorst-Breslau über die politischen Zeitereignisse referierte. Er zeigte in seiner Rede die prinzipielle Stellungnahme der Sozialdemokratie als Arbeiterpartei auf, betonte, daß die Sozialdemokratie keineswegs die Notverordnungen mit ihren sozialen und steuerlichen Ungerechtigkeiten für den richtigen Weg aus der gegenwärtigen Krise hält, die Taktik der Partei jedoch von den Gefahrenmomenten faschistischer Herrschaftsbestrebungen bestimmt war. Deswegen ist die Einheit das Gebot der Stunde und die Aufspaltung ein Verbrechen an der Arbeiterklasse; zumal die angelegene Unterdrückung der Meinungsfreiheit in der SPD. nicht bestehe. Einordnung unter gefälschte Beschlüsse seien allerdings Erfordernis und Voraussetzung. Dies erreicht man auch aus dem Statut der neuen Partei, die ebenfalls den Ausschluß vorsieht, wenn jemand gefälschten Beschlüssen der Instanzen zumiderhandelt. Mit einem kräftigen Appell an die Solidarität der organisierten Arbeiterklasse, die die Arbeiterklasse Deutschlands über die Krise unserer Zeit hinweg zum Sieg des sozialistischen Gedankens führen wird, schloß Genosse Bretzhorst unter lebhaftem Beifall und Zustimmung der Versammlung.

Anschließend sprach Genosse Schiffer, der Sekretär des Unterbezirks Breslau-Land-Neumarkt-Kimpflich über Kreisangelegenheiten und unterstrich, daß die Gegner der Arbeiterklasse nur harz sind, wenn diese ihnen nicht einig zerrissen gegenüber steht. Genosse Nawroth, der den Vorhitz der Kreisversammlung führte, beschäftigte sich ferner mit dem Tarifkampf der Landarbeiter, der durch die Rindung der Lohnsätze seitens der Arbeitgeber eingeleitet wurde. Er warnte alle Landarbeiter davor, die ihnen zurzeit vorgelegten Kenerje zu unterschreiben, in denen sich die Landarbeiter bereit erklären sollen, zu einem vom Arbeitgeber festgesetzten Lohn zu arbeiten, womit natürlich den künftigen Verhandlungen der Boden entzogen werden soll. 30 Prozent Lohnreduzierung ist das Ziel der Großagrarier, die zwar über den Verfall der Vertrag weinern, aber selbst noch viel schlimmere Methoden praktizieren, die ihre Landarbeiter vor den nationalsozialistischen Karren spannen möchten, aber gleichzeitig den unerhört niedrigen Lohn der ostdeutschen Landproleten reduzieren wollen.

Ueber die Notwendigkeit im Kampf gegen die Reaktion die Arbeiterpresse zu stiften, sprach zum Schluß Genosse Kewentlow von der „Volkswacht“, der mit Nachdruck darauf verwies, daß Arbeitergroßen nicht dazu dienen dürfen, die Geschäftspreise des Großkapitals, die Tendenzpreise der Reaktion oder gar gewisse im Kreise Neumarkt verbreitete Lokaleblätter, in denen sich davongelaufene Knegeaten und Gläubiger der Revolutionszeit gegen die Arbeiterschaft wenden, zu unterstützen.

In der Diskussion trat einhellige Zustimmung zu den Ausführungen der Redner zutage. Außerdem wurde berichtet, daß am vergangenen Donnerstag in der Nähe von Blumberode-Dambritsch Stahlhelm-Gesichtsübungen mit Maschinengewehr-Attrappen stattgefunden haben und die Funktionäre der Partei, sowie des Reichsbanners aufgefordert, diesen Vorkommnissen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Einmütig wurde die folgende Entschlieung angenommen:

Die Kreisversammlung der organisierten Arbeiterschaft im Kreise Neumarkt bekennet sich uneingeschränkt zur Einheit der gewerkschaftlichen und politischen Organisation der Arbeiterklasse. Sie verurteilt alle Bestrebungen, im Zeitpunkt des faschistischen Ansturms gegen die Rechte der Arbeiterschaft durch Gründung einer neuen Partei die Schlagkraft der Sozialdemokratie als Massenpartei zu schwächen.

Die Kreisversammlung erwartet von der Partei andererseits härtesten Kampf gegen alle arbeitserfindlichen Maßnahmen auf sozial- und finanzpolitischem Gebiet. Mit einem begeisterten aufgenommenen dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie schloß Genosse Nawroth nach zweieinhalbstündiger Dauer die im besten Geiste kameradschaftlicher Einmütigkeit verlaufene Konferenz.

**Jäschowitz.** In der gutbesuchten Mitglieder-versammlung im „Gelben Löwen“ waren auch die Funktionäre der Ortsgruppen der Sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft Breslau-Land-Nord-Ost zugegen. Nachdem die Ausgestaltung unserer Revolutionsfeier besprochen worden war, berichtete Genosse Dr. Korn über wichtige Fragen der Wohlfahrtsunterstützung und über die politischen Ereignisse bez Gegen-

## Großkapital und Kommuniste

gegen einen Sozialdemokraten

In der letzten Langenbielauer Stadtnotverordnungsung stand als einziger Punkt folgender Antrag der Bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf der Tagesordnung:

„Da der Stadtnotverordnungs-Vorsteher Kalisch infolge seiner Ausführungen bei der letzten Sitzung nicht mehr das Vertrauen des Parlaments besitzt, sollte er sein Amt niederlegen.“

Kalisch ist Sozialdemokrat, der Urheber dieses Angriffs gegen ihn der reaktionäre Großkapitalist Dierzig. Das hinderte aber weder die nationalsozialistische Arbeiterpartei, noch die Kommunisten, einhellig und einträchtig mit Dierzig gegen den sozialdemokratischen Arbeitervertreter zu stimmen. Kommentar überflüssig!

### Ein Arbeiter ermordet Von wem?

Bei der Obduktion der Leiche des Grubenarbeiters Kufin Spyrta aus Ostropa, der im Walde bei Lona-Lany Kreis Gleiwitz, tot aufgefunden wurde, stellte man drei Einschüsse fest, deren Kanäle zunächst gleichmäßig wagerecht und dann etwas nach unten verlaufen. Der tödliche Schuß hat das Herz durchschlagen. Spyrta ist an innerer Verblutung gestorben. Soweit

Der Bezirksvorstand der SPD, Mittelschlesiens be-ruft für Sonntag, den 1. November 1931, nach dem Gewerkschaftshaus Breslau, Margaretenstraße 17, eine **Frauentagungs**

ein. Beginn der Tagung vormittags 10 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: 1. Bericht der Unterbezirke über die Frauenarbeit. Aus-sprache darüber. 2. Wahlen. 3. Politisches Referat von Genossin Anjorge, M.d.R.

Ortsvereine, die bis 200 weibliche Mitglieder haben, entsendenden eine Delegierte. Eine zweite können die Ortsvereine delegieren, die bis 500 weibliche Mitglieder aufzuweisen haben. Bezirks-Frauen-Agitationsauschuß und Abgeordnete des Reichstages, des Landtages und des Provinziallandtages nehmen mit beschließender Stimme an der Tagung teil. Die Kosten der Delegation tragen die Ortsvereine.

wart. In recht ausführlichen und die Mitglieder interessierenden Angaben berichtete Genosse Biewald über die Weltwirtschaftliche Krise und kritisierte die Wege, die zur Überwindung führen sollen. Nach der lebhaften Diskussion wurde mit Mehrheit folgende Entschlieung gefaßt: „Die heute verja-Mitglieder von Jäschowitz und Jannowitz und die Juron von Thirne, Fintel, Meleschewitz und Klarenfrank billigen auf härteste die Spaltung, die in Bres-unberantwortlichen Elementen vollzogen worden ist.“ Die-tung kann nur zur Schwächung der Arbeiterklasse füh-ist deshalb zu verurteilen. Wir geloben der Partei in die Treue, wir sehen die nächsten Ziele der Partei in-dung einer festen Abwehrfront und der Aufrüttelung offeneren Massen. Dieses Ziel wird sich nur erreichen durch Aufgabe der Loserungspolitik. koste es, was e-Wir brauchen zum Siege eine starke Armee und auch Politik ist schlecht, wenn sie die Massen nicht verfechten. Suchen daher den Parteivorstand aufs neue, die Größe de-nicht dem Bestand des Staates zu opfern.“

**Kammendorf, Kr. Neumarkt.** Glimplich abge-l-Am Sonntag stürzte auf der Berliner Landstraße Kammendorf und Borne ein Breslauer Personenauto in-Glatze der feuchten Beton-Straßenbede in den tiefen-Strabengraben. Der Wagen überschlug sich und landete Ader, ohne daß die Insassen irgendwelchen Schaden er-

sich bisher beurteilen läßt, kamen alle drei Einschläge a-Jagdpatrone mit sogenannten Kehlposten. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die-jonen, die unter dem Verdacht der Täterschaft festge- worden sind, wurden dem Untersuchungsrichter vorgefu-Haftbefehl erlassen hat.

### Raubüberfall im Pfarrhaus

Ein verwegener Raubüberfall wurde von drei ma- und bewaffneten Banditen in das Pfarramt in der S-wierklang Kreis Pleß verübt. Die Räuber öffn-wahlam die Eingangstür und zerrten den Pfarrer sowie-Hause anwesende Personen in den Keller. Daraufhin gin-Einbringlinge an die Durchsicherung der 5 Wohnräume. Die Täter raubten eine Menge Wertachen, sowie auch ein-volle Uhr. Als die Banditen kein Geld voranden, folg- im Pfarramt vermuteten, holten diese den Pfarrer a-Keller und befehlen ihm, sofort die Schlüssel zu dem Ge-herauszugeben. Als sich der Geistliche weigerte, richteten d-Schuhwägen auf den Ueberfallenen. Auf solche Weise ge-den Räubern, die Schlüssel zu bekommen. Aus dem fe-Geldschrank wurde ein Geldbetrag von 4000 Zloty gestoh- Banditen gelang es, unerkannt mit der reichen Beute- kommen. Die Polizei hat sofort die Verfolgung der-tigen Räubern aufgenommen.

**Sprottau.** Lohnende Großzügigkeit. Wir her-tiefer Tage von dem Bericht des bisherigen Ersten-meisters Knöthe auf die ihm zustehende Pension nach-Ausscheiden aus städtischen Diensten. Wie wir nachtrif-fahren, hat diese zweifellos eindrucksvolle Geste ihren be-Grund darin, daß mit diesem Verzicht ein älteres Pension-wieder auflebt.

**Glag.** Das Elend mordet. Der 22jährige F-gehele Gerhard Kasper in Oberbannsdorf erschog sich-Wohnung seiner Eltern mit einem Leßing. Das Motiv-dürfte in dauernder Arbeitslosigkeit zu suchen sein.

**Neurode.** Der Landrat von Neurode Dr. Wop-ab 1. Oktober auf 50 Prozent seiner Aufwandsentschädig- ihm seitens des Kreises gewährt wird, zugunsten der Woh-fürjorge verzichtet.

**Randzin.** Bei der Reparatur seines K-wagens erhielt der Kaufmann Viktor Koczogemba, gerade bei der Lichtleitung einige schadhafte Stellen aus-wollte, einen elektrischen Schlag, der ihn auf der Stelle tö-

### Samilien-Anzeigen

**Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands**  
Am 16. Oktober 1931 verstarb infolge eines Schlag-anfalles unser lieber Kollege, der Steinmetz **Paul Rother** im Alter von 56 Jahren. 6350  
Sein Andenken werden stets in Ehren halten  
**Die Mitglieder der Zahlstelle Breslau 1**  
Beerdigung: Dienstag, den 20. Oktober nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Halle des Luther-Friedhofes in Zimpel

**Arbeiter- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“**  
Am Freitag, den 16. Oktober verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser treues Mitglied, die Sport-genossin **Frau Elfriede Christ** geb. Petrasch 6372  
im Alter von 42 Jahren.  
Ehre ihrem Andenken!  
**Ortsgruppe Breslau, Abteilungsleitung Oederar.**  
Einäscherung: Dienstag, den 20. Oktober, 5 Uhr nachmittags im Krematorium Gräbschen Trauerhaus Enderstr. 12/14

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-nahme bei dem Heimzuge meines lieben Gatten, unseres guten Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie den Genossinnen und Genossen der Sozial-demokratischen Partei Deutschlands, dem Metallarbeiter- und Roulegierverband und den Mitgliedern des Hinterhauses Große Grosse-asse 4/5 unseren aufrichtigsten Dank -Besonderen Dank auch Herrn Nevermann für seine trostreichen Worte. 6379  
Breslau, 19. Oktober 1931  
**Anna Patschurek** nebst Kindern.

Fernsprecher 21737 u. 21738  
Gediegene und zweckmäßige Ausführung aller Drucksachen preiswert in kürzester Lieferzeit  
**Druckerei: VOLKSWACHT**  
BRESLAU 2 - Furstraße Nr. 46

Ein teures Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Sonabend, den 17. Oktober, vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, verstarb nach kurzem, schwerem Krankenlager meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine **Frau Emma Kolley, geb. Gramke** im fast vollendeten 55. Lebensjahre.  
Breslau (Humboldtstr. 10), den 19. Oktober 1931  
In tiefstem Schmerz namens aller Hinterbliebenen **Richard Kolley.**  
Beerdigung: Mittwoch, den 21. Oktober, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, von der Halle II (Tor 6) des Oswitzer Friedhofes. 3970

**STADTTHEATER**  
Montag, 20 bis gegen 22.15  
Ab heute zu den herabgesetzten Preisen  
**Die Zirkusprinzessin**  
Dienstag, 20 bis 22.15  
Abonement-Verkauf E 4  
**Hoffmanns Erzählungen**  
Mittwoch, 20 bis 22  
Abonement-Verkauf F 4  
3a Szeneninszenierung  
**Doncaccio.**

**LOBETHEATER**  
Montag, Dienstag, Mittwoch, 22.15 bis 22.45  
**Elisabeth von England**  
Donnerstag, 22.15 (u. lögl.)  
**Leutnant Komma**

**THALIATHEATER**  
Täglich 20.15 bis 22.15  
**Sina**  
Dienstag, 15.30 bis 17.30  
**Freie Bahn dem Tschingel**

**Schauspielhaus**  
Schauspiel  
Bestes Theater, München  
Täglich 7 $\frac{1}{2}$  Uhr  
Breslauer Sozialisten  
**Im weißen Röhl!**  
Schauspielhaus  
Tel. 26 10 und 2584

**WAPPENHOF**  
Heute ab 4 Uhr:  
**Gr. Nachmittags-Vorstellung**  
mit dem 2. Oktober-Weltstadt-Programm  
12 Attraktionen. Ab 8 Uhr:  
**Abendvorstellung**  
**BALL**  
Kapellen 2 Kapellen  
Eintritt: Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf.

Man schreibt heute auf Olympia  
**Olympia**  
Die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb  
**Europa Schreibmaschinen A. G.**  
Breslau  
Kaiser-Wilhelm-Str. 83-90 Tel. 33279  
B. Bst.  
**Berücksichtigt unsere Smerenten!**

senkt das Stadttheater seine Preise!

eskosten	früher	jetzt
Fremdenloge, 1. Reihe	8.30	5.30
1. Rang Loge, 1. Reihe	7.30	5.00
1. Rang Balkon, 1. u. 2. Reih.	7.30	5.00
1. Rang Balkon, übrg. Reih.	6.60	4.30
Orchesterloge	6.60	4.80
Orchestersitz	6.60	4.50
Parkettloge	5.90	3.70
Parkett, 8. - 13. Reihe	5.90	3.70
Parkett, 14. - 15. Reihe	5.20	3.00
2. Rang, 1. Reihe	5.20	3.20
2. Rang Balkon, übrg. Reih.	4.60	2.80
3. Rang, Proszenium	3.30	1.60
3. Rang, Sitzplatz	3.30	2.10
3. Rang, Stehplatz	1.90	0.90
Stehparterre	1.90	0.90
Galerie Sitzplatz, 1. Reihe	1.30	1.10
Galerie Sitzplatz, übrg. Reih.	1.30	0.90
Galerie, Stehplatz	0.70	0.50

einschließl. Garderoben-Gebühr

Dein Vorteil ist es Nütze ihn recht oft!

Heute, 20 Uhr großer Konzertsaal  
**2. Abonn.-Konzert**  
der Schles. Philharmonie  
Dir.: Rich. Lort  
Solist: Emr. Mainardi

**Lebensbilder**  
erzählt von Willy Coh-  
**Karl Marx**  
Preis 60 Pfennige  
Volkswacht-Buchhandlungen.

**Kleine Anzeigen**  
Moderne neues Buch mit Liner verkauft für 1.00  
Dr. Mann, Lange  
Tel. 1. 1. 1. 1.



Viel Lärm um Lärm

Die die Gründung eines Lärmbekämpfungsausschusses vor sich ging

Es besteht kein Zweifel darüber, daß unser heutiges Ver-

Was dabei herauskam, war Lärm um den Lärm. Es war

Dann fing ein Herr Leuner als Vertreter irgend eines

Schließlich ging der Genosse Sach vom Gesamtvorstand auf

Auch die von den Hausbesitzern angefeindeten Straßen-

gründet werden und daß man hierzu die Volkswacht laden

Kein neuer sozialistischer Studentenverband

Der Vorstand der Ortsgruppe Breslau der Sozialistischen

Die Ortsgruppe Breslau der Sozialistischen Studenten-

Sportleraufmarsch in der Jahrhunderthalle

Die Jubiläumsveranstaltung der Freien Turnerschaft Breslau

Vor 30 Jahren fanden sich in Breslau 17 Proleten zusammen, mit dem Willen, einen Arbeiter-

Die Tribünen der Halle waren gut besetzt, als der ein-

Mittwoch, 21. Oktober, 19.30 Uhr, Gewerkschaftshaus, groß. Saal:

Mitglieder-Versammlung

Referent: Genosse Kurt Heinig, Berlin Reichstag. Thema: „Sozialdemokratie und wirtschaftliche Zukunft“

Die Arbeiterkinderfreunde an der Arbeit

Wochenendkurs der Breslauer Helfer

Am Sonnabend und Sonntag fand im Gewerkschaftshaus

Daß sich mit dem Willen zur Aufbauarbeit intensive Hin-

Die Schwierigkeiten in der kommenden Winterarbeit sollen

Organisationen der Arbeitersportler auch die Turnhallensportler

Das sich anschließend abrollende Bild gab einen umfassenden

Bei einer kritischen Stellungnahme wäre hervorzuheben, daß

Theater und Musik

Lobe-Theater

Aufführung: „Leutnant Komma“ von Frank Maar.

Durch das Versehen eines Schreibers wird ein Garde-

subjekts zu einer wirklichen Realität im Leben anderer werden,

Die große Kunst der Dichterin besteht nun darin, daß sie,

leit schaffende Nina Petrowna. Nur weil es der Dichterin

Die von Paul Barnay geleitete Aufführung war von

Karl Scherzer als Jar bot die eindrucksvollste dar-

Der Beifall war von Anfang bis zu Ende stark. Zum

Preußenlose Arndt Breslau 5 am Tauentzienplatz



# Rundfunk von heute

### Tägliche Funkvorschau für Arbeiterhörer.

Im Programm des heutigen Montag, in dem vollständige Musik und samstagsähnliche Darbietungen gegeneinander wohl abgewogen einen breiten Raum einnehmen, werden von den Vortragungsveranstaltungen vorzüglich zwei der Arbeiterhörer interessieren: Um 15,45 Uhr das „Buch des Tages“ Gab M. Lippmann referiert über drei wichtige Wirtschaftsbücher und um 17,35 Uhr der „Bild in Zeitschriften“, in dem Dr. Waldemar von Grumbow das neueste Heft der „Sozialistischen Bildung“ besprechen wird.

## Unser Leser in Hundsfeld

Der bisherige Ansträger unserer Zeitung, Kol, verbreitet mittels Handzettel die Nachricht, daß die „Volkswacht“ nur noch einige Tage erscheint und dann die neue Zeitung kommt. Diese Nachricht ist ein glatter Schwindel. Die „Volkswacht“ erscheint nach wie vor und es ist überhaupt nicht daran zu denken, daß unsere Zeitung nicht mehr erscheint. Die heutige Nummer der „Volkswacht“ muß deshalb von einem anderen Ansträger getragen werden. Wir bitten alle unsere Leser, die Treue wie bisher zu halten und dem neuen Ansträger, Genossen Knappe, die Arbeit zu erleichtern.

## Breslauer Volkshochschule

Im Rahmen der Abendlehrgänge des jetzt beginnenden Winterhalbjahres wird Kunsthistoriker Bernhard Stephan die Besprechung der „Zeitgenössischen Kunst nach ihren führenden Persönlichkeiten“ fortsetzen, und zwar wird diesmal das Bauwesen der Gegenwart behandelt. Allgemeine Kunstfragen werden in dem Lehrgang „Vorüber ist mir klar werden möchte in der Kunst“ unter Jugendbegleitung von Fragen aus dem Hörerkreis besprochen. Anmeldungen zu diesen wie allen anderen Lehrgängen alsbald werktäglich 11 bis 15 Uhr und 17 bis 20 Uhr im Volkshochschulamt, Münzstraße 18.

## Sparkasse im neuen Heim

Die Städtische Sparkasse und die Städtische Bank zu Breslau verlegen ihre Geschäftsräume heute nach dem eigenen Gebäude am Ring 9/11. Durch die Verlegung wird der Schalterbetrieb nicht unterbrochen.

# Breslauer Filmrevue

## Der König der Kassauer

Gloria

Die bewegliche Leichtigkeit französischen Temperaments, der Charme einer musikalischen Sprache geben der französischen Tonfilmoperette von vornherein eine gewisse Erfolgsmöglichkeit, auch wenn längst manches am alten Schema sozialer Widersinnigkeiten hängt bleibt und „Boulevard“, der König der Kassauer schließlich befrachtet an einer fürstlichen Tafel neben der vornehmlich leicht erdendenden glücklichen Braut sitzt, über Bescheidenheit als leineswegs degraderend, demütigend, sondern als komische Angelegenheit behandelt wird.

Es wäre wohl überhaupt besser gewesen, die Handlung nicht so sehr umfassen im Drehbuch festzuhalten und stattdessen, den eigentlichen Inhalt, nämlich das „naßauern“ des Hauptdarstellers George Milton in den Mittelpunkt zu stellen. Denn Milton leistet in diesem Teil seiner Rolle wirklich hervorragendes. Er ist der geborene Komiker, dessen Hut, Bänder, Anzug, dessen Bewegung, Augenanschlag und körperliche Beweglichkeit allein die Lustmuse in Bewegung setzen, so daß alles Seinerwerk, auch das ansprechend musikalische soweit es nicht wie bei der Straßenlängere im Bild der Handlung steht, eigentlich als Überflüssig empfunden wird. Würde Milton die Originalität der eigenen Schöpfung und Regie aufbringen wie Chaplin, so wäre ihm eine bedeutende stimmende Zukunft sicher. Szenisch und regelmäßig kann dieser französische Film trotz einiger ausgezeichneter Typen und wunderbar natürlichem Spiel fast aller Darsteller mit René Clair's Kunst in den „Düppeln von Paris“ und der „Million“ allerdings nicht verglichen werden. Eine

# Sozialdemokratische Stadträte und Stadtvorstände

Dienstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, findet im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses eine Fraktionsungung statt. Volkspolizei-Erscheinen notwendig.

## Frauenleiterinnen und Funktionärinnen

Dienstag, den 20. Oktober, 20 Uhr, findet im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses eine Sitzung der Frauenleiterinnen und Funktionärinnen statt.

deutsch gesprochenen Rahmenhandlung verliert das sprachlich vielen unverständliche unaufrichtig zu erläutern.

In Joe Wochenschau sieht man endlich einmal außer Fußball und Luftparaden auch etwas interessantes aus der Welt, die wir mangels Jahrskarte sonst nicht zu Gesicht bekommen; Ganz hübsch ist in England. Nicht die Konferenzsitzung, sondern Gandhi bei den Arbeitern von Lancashire, die ihm, dem Führer der Boykottbewegung als dem Heros der Unterdrückten jubeln und damit die große Solidarität internationaler Menschlichkeit in der Arbeiterbewegung lebendig verkörpern. rw,

## Er und sein Diener

Ufa-Theater

Wenn ein Spießbürger reich wird, und er hat eine Frau, dann bekommt sie den Größenwahn. In diesem Film bekommt die Frau eines reichen Spießbürgers in eigener Villa den Bildungswahn, engagiert einen geistlichen Diener und zwingt Mann und Tochter sich von nun an so zu benehmen, wie es der Herr Graf in jedem Falle zu tun pflegt. Was dabei herauskommt, kann man sich denken. Ganz besonders leidet der „Herr“ des Hauses unter dem geistlichen Bildungswahn. Er, der als wackerer Bierphilister Bequemlichkeit über alles liebt, muß aufgeschrien wie ein Paraderpferd in seinem Hause herumtollieren und sich jede Bewegung vom Herrn Diener kontrollieren lassen. Das gibt eine ganze Reihe zum Teil recht lustiger Szenen, obwohl sonst der Film noch dagewöhnlich froh und vor ältesten Mägen nicht zurückschreckt. Zum Schluss gibt es nach allem Durcheinander ein tröstliches Ende mit Verlobung, und der Zuschauer, daß der reiche Mann wieder in sein Bierpiekerdasein untertauchen wird. — Ein reiches Nebenprogramm vervollständigt das Programm.

## Die schwebende Jungfrau

Debi

In diesem Lustspiel, von Karl Boese gedreht und von Max Tugale geschrieben, rückt alles an der Oberfläche harmloser Lustigkeit dahin. Aus einem Durcheinander von Affen, verwechselten Koffern, verwechselten Hotelnummern, vorgetäuschten Großfürstinnen, schwebenden Jungfrauen und eifersüchtigen Ehefrauen und Ehemännern springt eine komische Situation nach der anderen. Sotie Szafall, um den der Film eigentlich herum geschrieben ist, schafft mit seinem Onkel, der mit Madrolle, Affe und Laubjäger durch die Welt zieht eine Figur, die man nicht leicht vergessen wird.

Im Beiprogramm sieht man reizvolle Aufnahmen von Moldau, Elbe, Donau — Fluss- und Uferlandschaft sind mit viel Liebe gefilmt und fotografiert. — In der Wochenschau kann man Kriegsbegeisterung bei den Japanern bewundern; genau so wie Anno 14 gibt's Tücherwächtern, begeisterte Gefechter und patriotisches Gebrüll. Während zu gleicher Zeit — wie der Film anschaulich zeigt, Millionen Chinesen in Hunger, Glend und Wassernot umkommen. Die ungewaltige Gegenüberstellung möchte, so meint man, jeden Kinobesucher erschüttern. Aber das ist wohl eine Täuschung. E. R.

## Niemand versäume Hoffmanns rote Sänger am Dienstag, 20. Oktober gr. Saal des Gewerkschaftshauses 6 30 Uhr Einlaß, Anfang 8 Uhr, Eintrittspreis 30 Pf.

# Sozialdemokratische Partei

Partei-Organisationsamt: Gewerkschaftshaus, Zimmer 102 - 110 Telefonnummern 50000 - 50061 Sonntag: außer Sonnabend von 11 bis 13 Uhr

- Abteilung Mittelalter. Heute, 20 Uhr, bei Mallo, Weidenstraße...
Abteilung Arbeitervereine. Heute, 20 Uhr, bei Kante, Hochstraße 7...
Abteilung Arbeitervereine. Heute, 20 Uhr, bei Kante, Hochstraße 7...
Abteilung Arbeitervereine. Heute, 20 Uhr, bei Kante, Hochstraße 7...
Abteilung Arbeitervereine. Heute, 20 Uhr, bei Kante, Hochstraße 7...

- Freigewerkschaftliches Jugendforum...
Metallarbeiterjugend. Heil 1. Dienstag, 20 Uhr, im Heim...
Metallarbeiterjugend. Heil 2. Dienstag, 20 Uhr, im Heim...
Metallarbeiterjugend. Heil 3. Dienstag, 20 Uhr, im Heim...
Metallarbeiterjugend. Heil 4. Dienstag, 20 Uhr, im Heim...

- Freizeitjugend...
Gruppe G.D.M. Die Mitglieder, die Zeit haben, müssen unbedingt...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

Wasserstand		
Wasserstand	18 10	17 10
Kanalar	1.78	1.92
Wasserstand	1.38	1.38
Wasserstand	0.68	2.07
Wasserstand	2.56	3.01
Wasserstand	1.26	1.48

# Politische Nachrichten

## Hitlers wahnwitzige Prozedere und Verschwendung

Ein paar Tage in Berlin, und er braucht sechs Zimmer im feinsten Hotel

Hitler bewohnt während seines jüngsten Berliner Aufenthaltes im Hotel „Kaiserhof“ nicht weniger als sechs Zimmer. Außerdem waren für seine Bedienten noch zahlreiche Zimmer gemietet.

## Nazis müssen den Haus Schlüssel abliefern

Sie organisieren Divisionen und Regimenter Stuttgart, 31. Oktober. (Eig. Drahtbericht.)

Das Stuttgarter Kommunikatblatt teilt am Sonnabend mit, daß die SA und die SS bei den Nazis wie vor dem Hitlerputsch im Jahre 1923 in Regimenter und Divisionen eingeteilt wurden. Die Nazi-Regimenter erhielten jene Nummern, die an den betreffenden Standorten für die Truppenteile des alten Heeres gegolten hätten. In Stuttgart gibt es jetzt das Regiment Nr. 119. Gleichzeitig ist man dabei, die Möglichkeit eines Alarms für das ganze Regiment zu schaffen. Jeder SA-Mann sei verpflichtet, seine genaue Adresse anzugeben, damit Kurier beim Alarm nicht erst in der Nachbarschaft herumfragen brauchen. Zu diesem Zweck müsse jeder einen Haus Schlüssel abliefern.

Ab Donnerstag, so schreibt das kommunistische Blatt schließlich noch, sei alles alarmbereit.

## Ein echter Naziheld

Berliner und Betrüger in einer Person Köln, 17. Oktober. (Eigener Drahtbericht.)

Vom erweiterten Schöffengericht in Köln wurde der 43jährige Nazimann Friedrich Borg wegen Beleidigung des preußischen Innenministers Severing zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Borg hatte am 31. Oktober 1930 in einer Wirtshaus in Nordhausen in Gesellschaft mehrerer Nazis von dem Schloffer Severing, dem Raubmörder „geprochen, der wieder Minister geworden sei“. Borg ist bereits sechsmal vorbestraft und wird jetzt von mehreren Staatsanwaltschaften belangt. Auch in Berlin wird er für demnächst wegen fünf Verurteilungen zu verantworten haben.

## Radikaler Sagenbau in Stuttgart

Das württembergische Staatsministerium hat am Sonnabend eine Sonder-Kaiserordnung er-

lassen, die das württembergische Landestheater betrifft. Dadurch wird das Kultusministerium ermächtigt, im Benehmen mit dem Finanzministerium die Bezüge des Personals des württembergischen Landestheaters sowie auch die Vertragsbezüge mit Rückwirkung vom 1. Oktober ab über die Beträge hinaus zu kürzen, die sich aus den früheren Vorverordnungen ergeben, ferner Gagen und Gehälter sobald als möglich durch neue Richtlinien und Besoldungsordnungen zu regeln. Damit sind praktisch alle Verträge, die Einzelverträge der solitär tätigen Künstler sowie die Kollektivverträge von Chor und Orchester, außer Kraft gesetzt. Das Ministerium kann die Bezüge ohne Zustimmung des Vertragspartners nach seinem Ermessen neu festlegen.

## Die Kreis- und Generalratswahlen in Frankreich

Keine wesentlichen Verschiebungen — Einzelne Schlappen der Sozialisten

In ganz Frankreich, außer dem Seine-Departement, fanden am Sonntag Kreiswahlen statt. Die Hälfte der Kreise jedes Departements hatte neue Vertreter zu den Provinziallandtagen, dem sogenannten Generalrat, zu wählen, die zweite Hälfte neue Vertreter zu den Bezirksräten. Die Zahl der Kreise beläuft sich auf 1518, die der zweiten auf etwa 1800. Die Wahlbeteiligung war ziemlich schwach, worauf schon die äußerst ruhige Wahlkampagne schließen ließ. Einen ernsteren Zusammenstoß gab es am Vorabend der Wahl in Lille, wo Kommunisten mit Gummitruppeln über sozialistische Zettelblätter herfielen und mehrere verletzten, darunter auch den Bürgermeister Salegno, der auf dem Kampfplatz erschienen war, um die Ruhe wieder herzustellen.

Da zu der Wahl im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit erforderlich ist, kam in zahlreichen Kreisen kein Ergebnis zustande, so daß am nächsten Sonntag Stichwahlen stattfinden müssen, bei denen die relative Mehrheit entscheidet. Es läßt sich daher noch kein genaues Bild von dem Ergebnis der Wahl geben. Im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Zusammenlegung der Departements- und Bezirksratswahlen keine wesentliche Änderung erfahren wird. Die Parteien haben fast überall ihre Stellungen behauptet. In einigen wenigen Kreisen haben die Rechtsparteien und die Radikalen Siege zum Nachteil der Sozialisten gewonnen. Auch Léon Blum ist im Wahlkreis Aude von seinem radikalen Gegner mit 112 Stimmen geschlagen worden. Auch verschiedene andere sozialistische Abgeordnete, so Baron Lafage, Aubrand, Lizarre, sind unterlegen, während andere in die Stichwahl gekommen sind. Von sieben Ministern und Unterstaatssekretären, die Kandidaten zu den Generalratswahlen waren, sind sechs mit großer Mehrheit wiedergewählt worden. Ein Unterstaatssekretär kommt in die Stichwahl. Von anderen bekannten Persönlichkeiten, die wiedergewählt wurden, sind zu erwähnen: Herriot, Caillaux, Paul Boncour, Chéron, Steeg, Lougeur und der im Durré-Roche angeklagte frühere Justizminister Peret, sein Mitangeklagter Faure wurde geschlagen.

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

- Freizeitjugend...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...
Freizeitjugend. Heute, 19.30 Uhr, Außerordentliche Funktionärsversammlung...

Wasserstand		
Wasserstand	18 10	17 10
Kanalar	1.78	1.92
Wasserstand	1.38	1.38
Wasserstand	0.68	2.07
Wasserstand	2.56	3.01
Wasserstand	1.26	1.48







1928 nicht ganz 1200 Bände  
1929 2200  
1930/31 2700

110.907,45 Mark wurden für Bücher ausgegeben.  
Steigende Aufmerksamkeit haben wir bei der Jugendbewegung auch in der Berichtszeit gesehen.

## Die Jugendpflege

Die Zahl der Jugendlichen betrug bis 18 Jahre:

1925:	8694	1928:	15 337
1926:	9257	1929:	16 747
1927:	10759	1930:	24 038

Die Gewerkschaften waren in der Berichtszeit mit Erfolg bemüht, die jugendlichen Mitglieder in den einzelnen Orten in Jugendgruppen zusammenzuführen.

Dieser gewerkschaftliche Zusammenschluß legte den Ortsauschüssen in Verbindung mit dem Bezirksauschluß die Pflicht auf, die Jugendgruppen in Kartelle zusammenzufassen.

Solche Jugendauschüsse hatten wir:

1925 an 15 Orten
1926 " 21 "
1927 " 29 "
1928 " 31 "
1929 " 37 "
1930 " 38 "

Oberschlesien ist mit 7 Kartellen beteiligt.

Zahlreich sind die Veranstaltungen der Ortsauschüsse in Verbindung mit dem Bezirksauschluß im Interesse der Jugend.

Die Jugendarbeit war eine überaus reichliche. Auch der arbeitslosen Jugend haben wir uns angenommen. Dank der Unterstützung des Herrn Präsidenten des RWA, war es uns in diesem Jahr noch möglich, 21 Kurse abzuhalten. Es würde aber zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen. Ein besonderer Bericht ist hier notwendig.

## Unsere Arbeit im Berufsschulwesen

Ein sehr schwieriges Arbeitsgebiet ist die Mitwirkung der Gewerkschaften im Berufsschulwesen. Es galt hier zunächst, dafür zu sorgen, daß auf Grund der Verordnung über die Erweiterung der Berufsschulpflicht Satzungen in den Städten und Kreisen erlassen werden. Vielfach sind Satzungen erlassen worden, ohne daß man vor Erlaß die Arbeitnehmerorganisation gehört hat. In einer Reihe von Orten mit Berufsschulen hat man die Arbeitnehmer nicht in den Schulvorstand aufgenommen. Diese Unstimmigkeiten und Hindernisse sind in großem Umfange beseitigt worden. Von 33 Orten im Regierungsbezirk Breslau sind in 28 Orten unsere Vertreter. Im Regierungsbezirk Liegnitz sind an 49 Orten Berufsschulen. An 44 Orten haben wir unsere Vertreter in den Berufsschulen. In Oberschlesien haben wir an 13 Orten Berufsschulen; an 11 Orten haben wir unsere Vertreter. Es wird unsere Aufgabe sein, dafür zu sorgen, daß

1. überall, wo Berufsschulen sind, auch unsere Vertreter mitwirken,

2. dafür zu sorgen, daß die Fachbeiräte für die Berufsschulen gebildet und auch in diesen die Gewerkschaftsvertreter Sitz und Stimme bekommen.

Als einer der ersten hat auch der Bezirksauschluß für Schlesien sich für die Programmgestaltung des schlesischen Senders interessiert. Bereits im Jahre 1925 versuchte der Arbeiter-Radio-Bund mit Erfolg, Einfluß zu erlangen. Größere Erfolge mußten versagt bleiben, weil die Organisation damals viel zu klein war. Wir haben gemeinsam mit dem Nfobund und dem Bildungsausschluß den

## „Freien Funkauschluß für Schlesien“

gebildet. Durch die Umstellung war es möglich, die Zahl unserer Vorträge zu erhöhen. In einem Arbeitsauschluß, an dem auch die christlichen und hirsch-dunderschen Gewerkschaften beteiligt sind, werden die Vorträge mit der schlesischen Funkstunde beraten und festgelegt.

Unsere Arbeit hat starken Widerhall im Bezirk gewonnen. An einer Reihe von Orten haben unsere Kollegen Abhörstunden eingerichtet. Wir werden bemüht sein müssen, solche Einrichtungen überall zu schaffen. Damit wird erreicht, daß ein großer Teil von Kollegen, die keine eigene Anlage besitzen, unsere Vorträge hören. Ferner geben solche Vorträge aber auch die Grundlage zu Diskussionen und Kritik, und damit zu einer lebendigen Programmgestaltung. Der Arbeiter-Radio-Bund hat durch unsere Mitwirkung nur Erfolg gehabt. In Verbindung mit den Ortsauschüssen haben wir unseren Freunden vom Radiobund tatkräftige Hilfe in der Agitation geleistet.

Ranhe schöne Einrichtung ist entstanden auch in technischer Beziehung. Auch in sozialer Beziehung liegen anerkanntswerte Leistungen vor: die soziale Radio-Hilfe. Blinden und sonst körperlich behinderten Männern und Frauen wird durch zur Verfügungstellung von selbstgefertigten Apparaten Gelegenheit geboten, am Rundfunk zu hören.

In die Berichtszeit fallen

## Die Neuwahlen der Arbeits- und Landesarbeitsrichter

Wir haben in Schlesien 3 Landes- und 25 Arbeitsgerichte. Von den 54 Beisitzern des Landesarbeitsgerichts stellen wir 33 Beisitzer; von 247 Beisitzern der Arbeitskammer haben wir 171 Beisitzer; von 121 Beisitzern des Handwerksgerichts stellen wir 96 Beisitzer.

In die Berichtszeit fällt auch

## Die Durchführung des Gesetzes über die Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Ein gewaltiges Stück Arbeit hat uns das Gesetz gebracht. Die Zusammenfassung des Verwaltungsausschusses beim RWA erfolgt nach einem Schlüssel: 7 freie Gewerkschaften, 2 christliche Gewerkschaften, 1 Hirsch-Dunderscher. Minderheitsrechte sollen hier wie bei den Arbeitsgerichten gewahrt bleiben. Diese Bestimmung kann natürlich nicht so ausgelegt werden, daß das Vorhandensein einiger Mitglieder in einem Ortsbezirk schon ein Anrecht auf Beteiligung schafft. Von den 314 Beisitzern bzw. Stellvertretern haben wir 227. Das Resultat wird durch Oberschlesien beeinflusst.

In die Berichtszeit fallen auch

## Die Wahlen der Versicherten bei den Berufsgenossenschaften

Diese Wahlen sind außerordentlich umständlich und mit viel Arbeit und Kosten verbunden, ohne praktische Bedeutung. Von 147 Vertretern haben wir 90, von 294 Ortsvertretern 181.

## Der Bauarbeiterstreik

hat sich trotz großer Mühe noch nicht so entwickelt, daß er uns voll befriedigen könnte. Die Entwicklung leider besonders auch unter der schlechten Konjunktur. In einer Reihe von Plänen ist der Einfluß als gut zu bezeichnen und es gelang auch, hier Baukontrollen durchzuführen. Bauarbeiterkommissionen haben wir an 36 Orten. Es bleibt hier noch ein erhebliches Stück Arbeit zu leisten.

## Vom Bauarbeiterstreik zum Arbeiterstreik

muß die Parole werden! Durch die reichsgerichtlichen Änderungen vom 11. Februar 1929 wurde das Körperhaftungsrecht des Handwerks neu gestaltet. Die Gewerkschaften der Handwerkskammern müssen neu gebildet werden. Damit ist eine Erweiterung unserer Rechte eingetreten. Von den 32 Vertretern für die drei Kammern Breslau, Liegnitz und Oppeln haben wir 15 Vertreter. In Breslau und Liegnitz sind nur freigewerkschaftliche Kollegen gewählt worden.

In Oppeln steht die Wahl noch aus

Die Zusammensetzung ist demnach:

freigewerkschaftlich	19 Vertreter
christliche Gewerkschaften	10 "
Hirsch-Dunderscher	2 "
Sonstige	8 "

Von den Sachverständigen gemäß § 103, Abs. 7 entfallen auf uns 4, christliche Gewerkschaften 2 Vertreter. Bei jeder Handwerkskammer hat Gewerkschaften 2 Stellen errichtet, wo der Gewerkschaftsausschluß die Wahlen vornimmt. Alle 6 Kollegen sind von uns gestellt.

Wenn ich jetzt auf

## Unsere Eigenunternehmungen

eingehe, muß ich zunächst unsere „Volksfürsorge“ erwähnen. Die Entwicklung in Schlesien ist gemessen an der Gesamtentwicklung, eine glänzende. Von 2 200 000 Verkäufen im Reich hat Schlesien 309 320. Es liegt in diesen Zahlen ein erhebliches Stück Arbeit. Würden alle Bezirke im gleichen Tempo marschieren, müßten wir doppelt so viel Versicherte in der „Volksfürsorge“ haben.

Dieser Versicherungsbestand hat uns aber in die Lage versetzt, auch die „Volksfürsorge“ für Hypotheten in Anspruch zu nehmen. Annähernd 10 Millionen Mark liegen bei uns in Schlesien. Oberschlesien war schwerer zu behandeln als jeder andere Landesteil.

Diese glänzende Entwicklung auch unserer Konsumgenossenschaftsbewegung zu geben, muß unsere nächste Aufgabe sein.

Eine sehr gute Entwicklung haben nach den Zeiten innerer Krise

## die schlesischen Bauhütten

genommen. Seit 1924 sind 23 111 Wohnungen gebaut worden. Der Gesamtumfang einschließlich der privaten Bauten beträgt seit 1924 bis 1930 50 358 882 Mark. Während die Bautätigkeit schon 1930 einen Rückgang gegen das Vorjahr von über 30 Prozent aufzuweisen hatte, betrug der Umsatzrückgang in der Bauhütte 11 Prozent. 1928 gründete die Demog ihre erste Zweigniederlassung in Breslau. 3020 Wohnungen auf 44 Bauhütten sind seit dieser Zeit von der Demog betreut worden. Die beiden Tochtergesellschaften, die oberschlesische und die niederschlesische Kleinwohnungsbaugesellschaft, besitzen davon 1380 Wohnungen. Außerdem sind dem Revivionsverband noch 2 Gesellschaften und 7 Genossenschaften angeschlossen.

Als Hypothekengelder treten auf:

Staat (Hauszinssteuer)	10 430 000 Mk.
Volksfürsorge	3 800 000 "
Reichsanstalt für Angestellte	4 430 000 "
Landesversicherungsanstalt	2 130 000 "
20 790 000 Mk.	

Der Zwischenkredit in Höhe von 11 205 000 Mark ist fast reiflos von der Arbeiterbank gestellt worden. Die Demog ist mit dem Umfang dieser Bauvorhaben ein nicht unbeträchtlicher Auftraggeber der Bauhütten geworden, denen allerdings erst im harten Konkurrenzkampf mit den Privatunternehmern die Aufträge erteilt werden konnten. Wie das Hand in Hand arbeiten vor sich geht, zeigt ein Artikel des Kollegen Boigt in der „Sozialen Bauwirtschaft“, Heft 15/16, über ein Bauvorhaben in Breslau:

„Die Neuland, als das gewerkschaftliche Siedlungsunternehmen, ist Bauherr. Sie stellt erhebliche Eigenmittel zur Verfügung.“

Die Demog, als Betreuerin der Gewerkschaften, be-

arbeitet Planung und Architektur. Sie hat Oberleitung Finanzierung.

Die Bauhütte und die übrigen in Breslau vorhandenen sozialen Betriebe werden unter Ausschaltung jeglichen Gewinns die Arbeit ausführen und so zur billigen Mietgestaltung beitragen.

Die Volksfürsorge, gewerkschaftlich-genossenschaftliche Versicherungs-V.G., gibt eine halbe Million zur Verfügung.

Die Arbeiterbank wird bis zur Fertigstellung der Hypotheken die erforderlichen Zinsschüsse für Röhre und zur Bezahlung der Baustoffe vorhalten.

An diesem Beispiel ist gezeigt, was die Arbeiterbank eigener Kraft in der Lage ist, praktisch in der Bauwirtschaft zu leisten.

## Die Arbeiterbank

Die Hilfe, die uns die Arbeiterbank in Schlesien hat werden lassen, war natürlich nur möglich, dank unserer Unterstützung der Bank gegenüber. Nach Gründung der Bank hat das Gewerkschaftshaus Breslau geögert, seine Sparkasse aufzugeben, in der zeugung, daß die Bank eine noch stärkere Werbetätigkeit auszuüben in der Lage ist. Wir haben uns nicht getäuscht. Um 400 000 Mark betragen die Einlagen der Sparkasse. Im Jahr war die Summe fünfmal so hoch; Ende 1930 mehr 20mal so hoch. Die Sparkonten sind 16mal so hoch wie bei der Sparkasse. Auch in der Provinz geht die Entwicklung vorwärts. 26 Filialstellen sind bereits vorhanden. In Orten haben wir Bank- und Sparkassenzweigen. Im Jahr haben wir in Liegnitz die zweite Filiale errichtet. Zeitpunkt ist nicht mehr fern, wo es uns vielleicht möglich wird, in Waburg eine weitere Filiale zu errichten. In enger Verbindung mit der Arbeiterbank arbeiten

## die Linder-Fahrradwerke

Der wirtschaftliche Niedergang hat jedoch die Entwicklung gehalten.

## Unsere Europa

hat sich langsam aber sicher eingeführt. Der Umsatz betrug 12 500 Mark, 1930 85 915 Mark. Wenn man überlegt, der größte Teil auf kleine Umsätze für Büroausgaben entfällt, ist ein gutes Ergebnis.

Der Mahnruf: Kauf in euren eigenen Unternehmen! besucht unsere Gewerkschaftshäuser! kann nicht laut genug sein. Die geschwächte Kaufkraft des Einzelnen kann nur durch den beschuß unserer Kollegen wettgemacht werden.

Die hier kurz umrissene Arbeit war nur zu bewältigen, der guten Mitarbeit unserer Ortsauschüsse, wie auch der und Bezirksleiter, mit denen wir stets in freundschaftlicher Zusammenarbeit haben. Gewaltig war auch die innere Arbeit. Der Bezirksauschluß hat eine ungeheure Menge an Arbeit, Sitzungen und Konferenzen erlebt. Der Verkehr mit Behörden war überaus reger.

Besonders gut war aber auch die Zusammenarbeit mit den Angestelltenverbänden. Wo an einem Ort sich Differenzen zeigten, konnten diese stets nach Eingabe bezirkslicher Stellen in bester Freundschaft beigelegt werden, geben uns am Schluß der angenehmen Hoffnung hin, daß die Zusammenarbeit aller Zweige der schlesischen Arbeiterbewegung auch für die Zukunft das Gleiche bleiben möge. Geschicht dann werden wir auch die schwere Zeit, die wir jetzt zu durchleben, ungeschwächt hinter uns bringen.

Hierauf wurden die Verhandlungen auf Sonntag vormittag vertagt.

# Faustrecht statt Tarifrecht?

Die größte Lüge der Scharmacher ist ihre Lüge über das Tarifrecht. Sie behaupten, es gebe keine Rettung der Wirtschaft ohne Abbau des Einflusses der Gewerkschaften. Sie verlangen daher die Beseitigung des Zwangstarifes und der Unabdingbarkeit des Tarifvertrages. Die tarifvertraglichen Rechtsbegriffe sollen verwinden, weil angeblich durch derartige Bindungen die Produktion über Gebühr belastet werde.

Wenn man dem Tarifvertrag die Unabdingbarkeit nimmt — was bedeutet das? Man gestattet den Arbeitnehmern wohl, ihr Arbeitsverhältnis kollektiv zu regeln, dem Arbeitgeber jedoch gibt man das Recht, diese Verträge beliebig zu brechen bzw. außer Kraft zu setzen. Jeder Geschäftsmann würde sich dafür bedanken, wenn er sich mit irgend jemand zum Zweck eines Vertragsabschlusses an einen Tisch setzen soll, obwohl von vornherein feststeht, daß der Vertragspartner nicht gewillt ist, den Vertrag auch zu halten. Was im allgemeinen Rechtsleben eine Selbstverständlichkeit ist: Verträge, die auch respektiert werden — soll das für die Arbeiterwelt keine Geltung haben? Die Arbeiterwelt sieht hier ihre Lebensinteressen bedroht und tritt dementsprechend den Angriffen mit aller ihr zu Gebote stehenden Macht entgegen. Kein Wunder, wenn sich die Spitzenorganisationen aller Arbeitnehmerkategorien zu einer Abwehrfront gegen den Angriff auf das Tarifrecht zusammengeschlossen haben.

Zwangstarifverträge sind in Deutschland fast ausschließlich im Interesse der Unternehmer geschlossen worden. Schon seit langem ist es förmlich Gewohnheit geworden, daß Schiedssprüche vor, wo die Arbeitnehmer in ungünstiger Stellung stehen, nicht für verbindlich erklärt werden. Man überläßt es in diesem Fall dem Unternehmer, den Lohn zu diktiert aus auf die Gefahr hin, daß ein Tarifvertrag nicht zustande kommt. Dagegen werden Schiedssprüche fast immer für verbindlich erklärt, wo die Arbeitnehmer sich durch ihre gewerkschaftliche Organisation in einer Machtposition befinden. Man will so die Arbeitnehmer durch vorzeitige Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen an der Erlangung besserer Arbeitsbedingungen hindern. Ein Beispiel: In den Lohnverträgen bei der Reichsbahn wurden die Schiedssprüche häufig vor Ablauf des Tarifvertrages für verbindlich erklärt. Ja, man ging sogar so weit, daß man den beteiligten Parteien nur zwölf Stunden Zeit ließ zur Abgabe ihrer Zustimmungserklärung oder Ablehnungserklärung, damit die Verbindlichkeit des Schiedsspruches vor Ablauf des Tarifvertrages ausgesprochen werden konnte. Offenbar fürchtete man, daß die Eisenbahnarbeiter, wenn Tariffreiheit eintrat, sich in einem legalen Lohnkampf bessere Arbeitsbedingungen erkämpfen könnten. Nach dem § 6 der Schlichtungsordnung vom 30. Oktober 1923 kann der Reichsarbeitsminister einen Schiedsspruch für verbindlich erklären, wenn die in ihm getroffene Regelung bei gerechter Abwägung der Interessen beider Teile der Billigkeit entspricht und ihre Durchführung aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen erforderlich ist. Man sieht: die Schlichtungsordnung wird zugunsten der Unternehmer gehandhabt. Diesen billigt man nämlich wirtschaftliche und soziale Gründe der Verbindlichkeitsklärung von Schiedssprüchen zu, während man den Arbeitnehmern solche verjagen will.

Genau einseitig zugunsten der Unternehmer wird von den zuständigen Reichsbehörden bei der Festlegung der Laufzeit der Tarifverträge verfahren. Als die Kampfstellung der Arbeitnehmer heftiger war als heute, wurden durch Schiedssprüche für Tarifverträge Laufzeiten von 1½ bis 2 Jahren und noch länger festgelegt, damit die Arbeitnehmer auf längere Zeit hinaus keine Anträge auf Erhöhung des Lohnes geltend machen konnten. Heute, wo sich die wirtschaftlichen Verhältnisse geändert haben, erscheinen dem Reichsarbeitsminister selbst Tarifverträge mit einer Laufzeit von drei Monaten noch als zu lange. Dieser Zustand zeigt, wie grundlos die Aufregung des

Unternehmertums über die Einengung ihrer Bewegungsfreiheit durch den Tarifvertrag ist. Sie haben genügend Elemente der Freiheit. Dafür hat das Reichsarbeitsministerium stets getreten, und deshalb werden sich die Arbeitnehmer durch die Hege gegen das Tarifrecht nicht beirren lassen, sondern Grundrechte mit Zähnen und Nägeln verteidigen.

## Verständiger Beschluß

Der Schlichtungsausschuß Berlin hat beschlossen, daß zurzeit bestehenden Löhne im Bäckergewerbe unverändert bleiben.

Im Lohnstreit der Breslauer Brotfabriken sind die freien nochmals durch den Schlichtungsausschuß an den freien handlungstisch verwiesen. Die Arbeitgeber wurden aufgefordert, in ihren Forderungen nachzulassen. Bekanntlich wird die „Kleinheit“ von 13,30 Mark Lohnabzug pro Woche verlangt. Über Ergebnis der Verhandlungen werden wir berichten.

## Hege gegen die konsumgenossenschaftlichen Fleischereibetriebe

„Wußten Sie, daß König Louis XIV. mit den Fingern...“ Mit dieser unappetitlichen Frage führt sich die Septemberrunde der Rundzeitung des deutschen Fleischerhandwerks. „Die Fleischkost“ ein, wohl um von vornherein anzudeuten, daß sie kein sauberes Geschäft betreibt. Das war angebracht, denn gleich erste Auffassung von sehr unsauberen polemischen Gepflogenheiten. Er behandelt „Versuchte Experimente“, womit konsumgenossenschaftliche Fleischereibetriebe gemeint sind. Dort behauptet, es sei Tatsache, daß „eine ganze Reihe von Konsumvereinen sich genötigt sah, die Arbeit in ihren Fleischereibetrieben nach anfänglicher voller Ausnutzung erheblich einzuschränken“ einen Teil der Verkaufsstellen wieder zu schließen.“

Demgegenüber sei als wirkliche Tatsache festgestellt, daß im ersten Halbjahr 1931 im Zentralverbande deutscher Konsumvereine die Zahl der Fleischwarenverteilungsstellen von 845 auf 895 gestiegen ist, und daß im laufenden Halbjahr in wirtschaftlich bergigen Vereinen 16 neue Fleischwarenverteilungsstellen eröffnet werden. Soweit Vereine — es handelt sich um ihre eigenen Fleischereibetriebe eingestellt haben, geschah das lediglich um die sämtlichen Fleisch- und Wurstwaren von der Fleischwarenfabrik Oldenburg bzw. von einer Bezirksfleischereibetriebe. Nur in einem einzigen Falle hat ein Verein auf Veranlassung seines Revivionsverbandes den Pachtvertrag für seine Fleischereibetriebe. Daraus mag man ersehen, wieviel von der laubereichen hege der „Fleischkost“ übrigbleibt.

## Für Dich

und Deine Angehörigen ist die

„Awa“

Arbeiter-Wirtschafts-Ausstellung

bis 22. Oktober, tägl. von 10-21 Uhr im Gewerkschaftshaus

Eintritt frei! Eintritt frei!



## Millionenschaden durch Rattenfraß

### Der ewige Krieg gegen Fliegen, Wanzen und Ratten

Ungezieferplage — eine Gefahr für die Volksgesundheit! Schlagwort hat in den letzten Jahren eine unermesslich und planmäßige Bekämpfung der Schädlinge eingeleitet und Gase, mit Bakterien, Fallen und Hausstieren Mensch dem vielgestaltigen Gewimmel des Ungeziefers vernichtet seine Brut. Er vergast alle ekelerregenden Tiere. Er entzieht ihm durch hygienische Maßnahmen Nahrung. Er kämpft mit den modernsten Mitteln, die ihm zur Verfügung stellt, ohne bisher eine wesentliche Abnahme der Schädlingsplagen, die so grotesk es auch klingen mag, Folge des Fortschrittes menschlicher Kultur sind, erreicht. Denn den menschlichen Vernichtungswillen pariert das mit der beispiellosen Vermehrungsfähigkeit der Tiere. Man ahnt nicht den ganzen Umfang der Schädlinge in den menschenüberfüllten Stedlungen unserer Großstädte. In einigen Städten sind 80 Prozent aller Häuser verunreinigt. In den Kriegsjahren vermehrten sich die Ratten rasch in den meisten Ländern Europas. Große Maßnahmen erlassen werden mußten. Allein in Deutschland betrug der Gesamtschaden durch Rattenfraß viele Millionen. In Backstuben, Brauereien und Küchen die von Schwaben, die Träger von Pest- und Tuberkulosekeimen im Sommer machen uns die Schwärme der Stechmücken Stubenfliegen das Dasein lästig. Kurz, von allen Seiten uns das Ungeziefer.

**Der Herr der Ratten...: Professor Wilhelm**  
Die größte Zentralfelle, die in Deutschland zur Bekämpfung des Ungeziefers eingerichtet wurde, ist die zoologische Abteilung des Reichsanstalts für Wasser, Boden- und Luftunreinlichkeit. In der Villenvorstadt Berlin-Dahlem liegt die Gebäude der Landesanstalt, in dessen Kellerräumen die Zentralfelle der Ungeziefer-Zentralfelle eingerichtet ist. Wir sprechen zunächst mit ihrem Direktor, Professor Wilhelm. Er erzählt von den Aufgaben des Instituts: „In der Linie beschäftigen wir uns mit der Schädlingsbekämpfung. Wir studieren die Lebensvorgänge und Lebensbedingungen der Parasiten und schaffen damit die Grundlage für eine erfolgreiche Bekämpfung in der Praxis. Wir prüfen weiter Mittel und Verfahren der Ungeziefervernichtung, erproben sie und geben Ratsschläge an Private und Ge-

beten durch die einzelnen Räume. In großen Zuchttanks züchtet man die Ratten. In einem großen Aquarium, in dem die Larven der Ratten in kleinen Glaschalen sieht man das braunrote Geäder der Ratten, die gefürchteten Parasiten der Miet- und Ungeziefer, das sonst im Schutze der Dunkelheit zuhause überfällt, ist hier den scharfen, kontrollierenden Augen der Wissenschaft ausgesetzt, die die besten und sichersten Wege zu seiner Vernichtung ausprobiert.

**Der Hauptfeind: Die Wanze**  
Die breitesten Raum in der Bekämpfung nimmt zurzeit die Wanze ein. Besonders die Wanzen haben in den letzten Jahren eine ungeheuerliche Massenverbreitung erlangt. Die Fachleute nehmen an, daß die fortwährenden Kriege und die häufigen Einquartierungen im Kriege und die große Wohnungsnot der Gegenwart die Ausbreitung der Wanzen begünstigt haben. Während man einer anderen Kriegsplage, der Kleidermilch, ziemlich rasch Herr werden konnte, ist vorläufig in der Bekämpfung der Wanze noch kein sichtbarer Erfolg erreicht. Es gibt Hunderte von Mitteln, es gibt sogar Wanzen, das sicherste Mittel aber ist nur eine gründliche Reinigung der Wohnung, die die Wanzen in ihren Ecken tötet. Nach den Versuchen der Zentralfelle

empfiehlt sich Schwefeldioxyd, auch Chlorpikrin; während bei der Entwanzung unbewohnter Häuser eine Durchgasung mit Blausäure das wirksamste ist. Alle anderen Insektentpulver und Spritzmittel haben sich bei der Raumentwanzung als ungenügend erwiesen. Trotzdem ist der Kampf gegen diese lästigen Blutsauger durch ihre Lebensweise äußerst erschwert. Sie ertragen Hitze und Kälte, können monatelang hungern, wandern von einer Wohnung zur anderen und leben so versteckt, daß die Verwanzung einer Wohnung meist immer erst zu spät entbedt wird.

Zum Trost aber sind dafür die Flöhe im Aussterben. Man vermutet, daß unter den Flöhen eine Epidemie, eine Art Flohgrüpe, ausgebrochen sei und sie dezimiert habe. Andererseits aber ist wohl auch das große Flohsterben auf die fortgeschrittene Wohnungshygiene zurückzuführen. Das goldene Zeitalter der Flöhe in der Ära der Blühhgarnituren ist vorüber.

Draußen im Hofe ist der Rattenzwinger. Im Stallraum raschelt es in der Wand in kleinen Käfigen: die Versuchstiere. Zahme weiße Ratten, die dunklen Hausratten. In einem andern Käfig — ein gelber, unruhiger Klumpen, ein Nest Wanderratten. Das sind die gefährlichsten unter den Ratten. Sie fallen Hausstiere an Kinder in der Wiege. „Aus Paris“, sagt unser Führer, „ist ein Fall bekannt, da haben sie sogar einen Betrunkenen zerfleischt“. Er zeigte auf eine Wunde an seiner linken Hand, „sie beißen sich gleich tief ins Fleisch. Hier im Institut probieren wir an eingefangenen Wildratten die verschiedensten Gift-Präparate aus“. Er führt uns in einen andern Raum. Viele kleine Kästen stehen da und in jedem hockt eine Ratte. „Die haben alle Gift erhalten“. Eine windet sich hilflos in Krämpfen. Es sieht scheußlich aus. Man bekommt Mitleid mit der armen Kreatur. Aber diese Versuche müssen gemacht werden, um das beste und sicherste Gift zu finden. „Wie bekämpft man die Ratten?“ — „Es kommt auf den Ort an: In Speichern und Schiffen mit Gas — Schwefeldioxyd und Kohlenoxyd. Im Freien mit Räucherpatronen. In Wohnhäusern durch Fallen, Hunde, Katzen, Giftköder — die rote Meerzwiebel wird in letzter Zeit viel angewendet, sie ist auch für Menschen und Haustiere ungefährlich. Bei den Starkgiften wie Arsenik, Fluorhydrat und Strichninin ist äußerste Vorsicht bei der Auslegung notwendig. Auch ist der Arsenik- und Strichnintod so qualvoll, daß man ihn selbst den Schädlingen erproben sollte. Seit Jahren hat man auch versucht, mit Bakterien, Rattentypusregenern, ganze Bauten und Nistplätze zu verseuchen. Aber es hat sich herausgestellt, daß die von den Ratten verschleppten Bakterien als Fleischvergifter den Menschen außerordentlich gefährlich werden und selbst Todesfälle herbeiführen können. Es sind deshalb von der Regierung stark einschränkende Bestimmungen für die Verwendung von Bakterienkulturen erlassen worden. Ueberhaupt ist eine Einzelbekämpfung kaum wirkungsvoll; nur ein planvoll angelegtes Vorgehen — wie die Rattenvertilgungstage für ganze Städte und Länder unter Aufsicht der Polizei — führt zum Erfolg.“

Der Laze ahnt nicht die Höhe des wirtschaftlichen Schadens, den die Ratten der Menschheit zufügen. In Amerika, das besondere Sicherheitsmaßnahmen gegen Rattenzulauf eingeführt hat, „Ratproofings“, schätzt man die Zahl der Ratten auf eine Million. Welche Bedeutung der Rattenbekämpfung zugemessen wird, beweist die Tatsache, daß 1928 in Paris ein internationaler Rattenvertilgungsongress stattfand. — In der „Zentralfelle“ laufen tagtäglich Anfragen ein. Ein Kurort holt sich Rat zur Bekämpfung von Stechmücken. Ein neues „Kadital“-Mittel gegen Wanzen soll untersucht werden. Gutachten werden für Prozesse, Unterlagen für die Gesundheitspolizei verlangt. Kurz: der Kleinkrieg gegen das Ungeziefer macht viel Arbeit. Es ist ein wichtiger, ein notwendiger Krieg.

## Matuschkas Verbrechen

Der ungarische Eisenbahnattentäter Matuschka hat nach eingehendem Verhör vor der Wiener Kriminalpolizei ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Hiernach hat Matuschka außer den Attentaten von Bia Torbagn und Jüterbog auch die beiden mißglückten Attentate auf der österreichischen Westbahnstrecke bei Ansbach im Dezember 1930 und im Januar 1931 begangen.

Zur Vorgeschichte des Attentats von Jüterbog lagte Matuschka aus, daß er schon im April 1931 eine Reise nach Berlin unternommen habe, um dort ein Attentat auszuführen. Damals habe er sich einen Schweißapparat gekauft und bei Jüterbog in einem Geschäft versteckt. Da er sich aber bei Versuchen mit dem Schweißapparat verletz habe, habe er ihn wieder verkauft. Er habe sich dann Ersatz verschafft, das er bei den Attentaten von Jüterbog und Bia Torbagn verwandte.

Sämtliche Attentate will Matuschka allein und ohne Mithelfer begangen haben. Den angeblichen Anstifter Dr. Bergmann erklärte Matuschka als eine freie Erfindung. Er gesteht auch, daß er noch drei Attentate geplant habe, zu deren Durchführung er bereits einen Schweißapparat gekauft haben will. Diese Attentate wollte er in der Höhe von Amsterdam, weiter auf der Strecke Paris—Marseille und bei Ventimiglia in Italien begehen.

Auf die Frage nach den Motiven macht Matuschka Angaben, die sich als ein Gemisch von Weltverbesserungs- und überhöhtem Geltungstrieb darstellen. Unter anderem erzählt er, daß er früher einmal ein Gelöbnis für eine große Spende abgelegt habe, das er aber infolge seiner mangelhaften finanziellen Lage nicht erfüllen konnte. Als Buße für die Nichterfüllung habe er etwas begehen wollen, was Millionen von Menschen aufzurichten würde. Er hätte seine Attentate in ganz Europa begehen wollen, damit ganz Europa von seinen Taten spreche. Interessant ist auch die Feststellung der Polizei, daß Matuschka Weihnachten 1930 eine 191 Kilo schwere Kiste mit Heiligenfiguren nach seiner jugoslawischen Heimatstadt geschickt hat, die Figuren waren von ihm als Kirchenpenden bestimmt.

Matuschka wird voraussichtlich schon in den nächsten Tagen dem österreichischen Landesgericht ausgeliefert werden. Man hält es auch nicht für ausgeschlossen, daß er die Angaben über die Attentate in Oesterreich deshalb gemacht hat, um in Oesterreich abgeurteilt zu werden.

Der Eisenbahnverbrecher Matuschka ist am Sonntag in das Inquistspital des Landesgerichts überführt worden. Matuschka, der völlig zusammengebrochen ist, leidet u. a. an einer akuten Geschlechtskrankheit. Auch wird behauptet, daß er Paralytiker sei.

## Ein Wiener Geldbriefträger niedergeschossen

In Wien wurde der Geldbriefträger Rudolf Lindauer, als er das Postamt im 15. Bezirk vom Bestellgang verlassen hatte, plötzlich von zwei jungen Burschen überfallen, von denen einer Schüsse abgab. Lindauer wurde von mehreren Kugeln getroffen und sank zusammen. Die Burschen ergriffen die Flucht. Es entwickelte sich eine wilde Verfolgung, an der Polizeibeamte und Passanten teilnahmen. Einer der Räuber wurde ergriffen. Der zweite schoß sich, als er keinen Ausweg sah, in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich.

## Edison gestorben

Der bekannte amerikanische Erfinder Thomas Alva Edison ist Sonntag früh um 3,24 Uhr gestorben. Er hat ein Alter von 84 Jahren und 8 Monaten erreicht.

## Rindesleiche im Einmachglas

In Warschau wurde von der Polizei eine Frau festgestellt, die seit vier Jahren die Leiche eines von ihr geborenen Kindes in einem mit Formalin gefüllten Einmachglas aufbewahrt. Wie ihre zehnjährige Tochter erzählte, nahm die Mutter allnächtlich das Glas hervor und sah stundenlang bewegungslos auf das Kind im Glase. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche, um die Todesursache feststellen zu lassen.

## Ein Denkmal für den Erfinder der Petroleumlampe

Dem Erfinder der Petroleumlampe Ignaz Lukasiewicz soll in seinem Heimatort Grosno, wo in Polen zum ersten Mal Petroleum gebohrt wurde, ein Denkmal errichtet werden. Ein Denkmal-Komitee hat bereits mit den Sammlungen begonnen. Der Entwurf des Denkmals stammt von dem Krakauer Bildhauer Kaszka.

## Bauerntragödie

Beim Anblick seiner durch langanhaltenden Regen völlig vernichteten Ernte ist in Neuhadt in Polen ein Gutsbesitzer namens Puszig plötzlich wahnsinnig geworden.

## Landung eines Deutschen Ballons bei Lüttich

Ein deutscher Freiballon, der in Bochum aufgestiegen war, landete gestern in der Nähe von Lüttich. In der Gondel befanden sich drei Männer und eine Frau. Sie erklärten, sie seien Sportsleute und hätten geglaubt, sie seien noch über deutschem Gebiet. Die Gendarmen unterzog die Insassen des Ballons einem Verhör.

## Ein nachlässiger Zoter

In Paris verstarb im Mai dieses Jahres ein versicherungspflichtiger Angestellter. Als dessen Ehefrau bei der Sozialversicherung die Ueberweisung des Sterbegeldes erbat, erhielt sie ein Schreiben, in dem der verstorbene Gatte aufgefordert wurde, sich sofort beim Kassennarzt zu melden; der Tote sollte untersucht werden. Als der Verstorbene der Aufforderung nicht nachkam, trafen in regelmäßigen Abständen noch vier weitere Schreiben in dem gleichen Sinne ein. Der Amtschimmel leistet sich auch in Frankreich seltsame Scherze.

## Verfaulende Weizenberge



Europa war der beste Käufer der amerikanischen Landwirtschaft. Heute ist fast ganz Europa verarmt und der Amerikaner findet für seine Vorräte keine Abnehmer mehr. Zu der zum Teil noch unverkauften Weizenernte des letzten Jahres kam nun noch eine

neue reiche Ernte. Die Speicher sind überfüllt, ungeheure Vorräte von Weizen lagern in Texas, zu Hügelgipfeln gestapelt längs der Bahnlänge, und während Hunderttausende in schwerster Sorge um das tägliche Brot sich quälen, verfaulen in Amerika ungeheure Vorräte an Brotgetreide.

## Zweifaches Todesurteil

Dem Schwurgericht in Halberstadt fand die Erbe des alten Ehepaars Klump in Hetsborn seine Sühne. Der ehemalige Fürsorgezögling Fleischmann und sein hielten sich in die Wohnung des Ehepaars ein und dann die beiden alten Leute in bestialischer Weise. An barem Geld fielen ihnen nur 5 Mark in die Hände. Die Flucht hatten die beiden nach am Tatort geschehen. Die Sachverständigen erklärten, die beiden Angeklagten seien minderwertig, aber für ihre Tat verantwortlich. Beide Angeklagte wurden wegen Mordes in zwei Fällen zum Tode verurteilt.

## Auto mit Wertfachen gestohlen

Der Nacht zum Sonntag wurde im Zentrum Berlins ein Auto, das Wertfachen im Gesamtbetrag von rund 1000 Mark enthielt, in 12 große Perlektöpfe, 13 Perlektöpfe, 10 und drei kleine Delgemälde, echte Holländer aus dem 17. Jahrhundert, und vier Koffer mit Wäsche aller Art.

## Leffer Arn gestorben

Der bekannte Berliner Maler Leffer Arn ist gestern in seiner Wohnung am Kollendorferplatz gestorben. Leffer Arn, der Mitglied der Berliner Sezession war, stand kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

## Katastrophe der Landstraße

Bei der Rheinstraße zwischen Oberwinter und Remagen bei einem mit Gerste beladenen Fuhrwerk einer Köln-Mühl-Gesellschaft, dem ein Personenwagen angehängt war, in voller Fahrt das Schutzeländer der Eisenbahn auf den etwa fünf Meter tieferliegenden Bahndamm. Das Auto wurde vollständig zerstört. Der Fahrer des Fuhrwerks erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Fahrer des Personenwagens kam mit leichten Verletzungen davon. Ein Wanderbursche, den man aus dem Auto in dem angehängten Personenwagen mitgenommen hatte, erlitt Arm- und Beinverletzungen.

## Haftbefehl gegen Ehrenfest

Die Wiener Staatsanwaltschaft hat gegen den früheren Leiter der Oesterreichischen Credit-Anstalt und Mitglied der Umkebank, Fritz Ehrenfest, Haftbefehl erlassen. Ehrenfest, der des Betruges beschuldigt wird, soll sich in Paris aufhalten. Sein im wesentlichen aus Jugoslawien stammendes Vermögen wird auf 2 Millionen Schilling geschätzt.

## Ermordung einer Schülerin

In Neudorf (Anhalt) wurde eine 14jährige Schülerin auf dem Hof eines Hauses ermordet aufgefunden. Der Tod der Schülerin wurde durch Erstickung eingeleitet. Ueber den vermeintlichen Täter fehlen alle Anhaltspunkte.



Hallensportfest der Freien Turnerschaft Breslau e. V.

Imposante 30-Jahresfeier - 3800 Zuschauer

Zum zweiten Male wurde die Jahrhunderthalle von Arbeitersportlerinnen benützt. Die Freie Turnerschaft glaubte, gestützt auf die Verbundenheit mit der Breslauer Arbeiterschaft, die riesigen Ausmaße der Jahrhunderthalle zu befüllen. Schwierigkeiten, welche noch in den letzten Tagen die Veranfkaltung in Frage stellten, mußten überwunden werden. Trotz der katastrophalen Wirtschaftslage des Proletariats ist die Veranfkaltung in vollem Maße gelungen. Alle Tribünen waren gut besetzt. 3800 Zuschauer füllten die Halle, ein Zeichen, daß die Breslauer Arbeiterschaft teil hatte an dem Jubiläum der Freien Turnerschaft Breslau e. V. Pünktlich 17 Uhr eröffneten die Tambourhoren des Vereins mit den Klängen des Bundesmarsches die Veranfkaltung. Genosse Döblich hielt eine kurze Begrüßungsansprache, in der er auf die Bedeutung dieses Jubiläums hinwies. Nächstens, so führte Genosse Döblich aus, wurden die Arbeitersportler so verfolgt, wie in Schlesien, wo man einzelne Führer sogar ins Gefängnis warf und es Dutzende von Strafmandaten auf die Genossen praxtelte, die die Gruppen des Vereins leiteten. Trotzdem ist der Erfolg ein anderer geworden, als die Gegner erwarteten. Den Reigen des technischen Programms eröffneten unsere Kinder, unter der Devise: 'Auskünfte aus dem Lebensbetrieb'. Die mehreren Hundert Kinder boten ein buntes, lebhaftes Bild. Für ihre mit Begeisterung durchgeführte Darbietungen ernteten die Kinder lebhaften Beifall. 20x4 Kundenstaffeln für Sportlerinnen und Kinder folgten. Hier zeigte sich, wer in der Turnhalle das Rennen laufen am meisten geübt hatte. Sprungheil-Lebungen, 1000 Meter-Lauf und die mit Mut und Wagnis durchgeführten Tischsprünge vervollständigten den ersten Teil des Programms. Der zweite Teil wurde wiederum durch den Spielmannschaft eröffnet. Die Redturner zeigten Leistungen, wo manche Zuschauer den Atem anhielten. Die neuzeitlichen Bewegungsformen boten ein einheitliches Bild und durchtrainierte Körper. 20x1 Kundenstaffel der Sportler brachte, wie bei den anderen Läufen, Bewegung in die Zuschauermassen. Interessante Kämpfe um die Spitze wickelten sich zwischen der 5. und 7. Abteilung ab. Die 7. Abteilung konnte knapp als Erster durchs Ziel gehen. Ein Handballspiel zwischen der 3. Frauenabteilung und einer Auswahlmannschaft des Vereins wurde erstmalig in der Halle gezeigt. Durch besseres Durch- und Zuspielen konnte die 3. Abteilung mit 3:0 gewinnen (1:0). 2000 Meter-Lauf und ein Fahnenschwimmen, was wiederum sehr Anklang gefunden hat, bildeten den Abschluß dieser in jeder Beziehung gut gelungenen 30-Jahr-Feier. - Der Ordnungsdienst wurde von den Sportlern gestellt und gut durchgeführt.

Resultate der Stafetten und Langstreckenläufe: 20x4 Kunde für Schüler und Schülerinnen = 1800 Meter: 1. 5. Knaben- und 3. Mädchenabteilung 1 4:31,2 Minuten, 2. Freie Schwimmer 5:4,1 Minuten, 3. 5. Knaben- und 3. Mädchen II 5:5,1 Minuten, 4. 4. Knaben- und 2. Mädchenabteilung I 5:6,2 Minuten.

20x4 Kunde für Sportlerinnen = 1800 Meter: 1. 2. Abt. I 4:45,7 Minuten, 2. 3. Abteilung I 4:45,8 Minuten, 3. 4. Abteilung I 4:54 Minuten, 4. Freie Schwimmer 5:11,7 Min.

10x1 Kunde für Jugend = 1800 Meter: 1. 5. Abteilung 4:19,2 Min., 2. 7. Abteilung 4:23 Minuten, 3. Ruderer 4:25,1 Minuten, 4. Freie Schwimmer 4:25,4 Minuten.

20x1 Kunde für Männer = 3600 Meter: 1. 7. Abteilung 8:16,4 Minuten, 2. 5. Abteilung 8:16,7 Min., 3. Ruderer 8:21,5 Minuten, 4. 2. Abteilung 8:25,5 Minuten.

1000 Meter-Lauf für Jugend: 1. Gebauer, 6. Abt. 3:0,5 Minuten, 2. Stämpel, 12. Abt. 3:2,1 Minuten, 3. Grumann, Freie Schwimmer 3:2,4 Minuten.

2000 Meter-Lauf für Männer: 1. Schönfeld, 6. Abt. 6:39 Minuten, 2. Glade, Ruderer 6:14,3 Minuten, 3. Gemiese, Freie Schwimmer 6:16,1 Minuten, 4. Dmorazel, 5. Abteilung 6:18,4 Minuten, 5. Gotsch, Freie Kanuvereinigung 6:23 Minuten.

Handball: Sportlerinnen 3. Abt. - kombinierte Mannschaft (2., 4. und 9. Abteilung) 3:0 (1:0)

Ein glücklicher Sieg Blau-Weiß

Kamellen - Südost unentschieden / Falke - Wader unentschieden / 1928 schlägt Sportfreunde / Ein glatter Sieg für Wärdorf.

Der am Nachmittag niedergehende Sprühregen war nicht dazu geeignet, die Plätze spielfähiger zu machen. Im übrigen ergab auch der gestrige Sonntag ziemlich überraschungen. Es wird im einzelnen gemeldet:

Blauweiß - S.J.L. Dels 4:3. Kundenpiel um die Bezirksmeisterschaft. Fast hätte die Vorhau recht behalten, denn Blauweiß zeigte wohl in der ersten Halbzeit das bessere Spiel, ließ aber in der zweiten Hälfte fast nach. 500 Zuschauer sahen ein am Anfang zerfahrenes Spiel. Blauweiß kann im Anschluß an eine Ede durch Kopfball in Führung gehen und erhöht bald darauf durch Halblinks auf 2:0. Durch Elfmeter verbessert Dels das Resultat auf 2:1, kann aber nicht verhindern, daß Blauweiß bis zum Wechsel ein drittes Tor erzielt. Nach der Pause stellt Dels durch Weislich das Torresultat auf 3:2, um bald darauf durch Elfmeter auf 3:3 auszugleichen. 5 Minuten vor Schluß gelingt Blauweiß das siebringende Tor. Das Spiel wurde überaus hart durchgeführt, so daß der Schiedsrichter ein schweres Amtieren hatte.

Obernigt - Handsfeld 3:2. Zu einem knappen, aber verdienten Siege kam Obernigt. Bis zum Wechsel hatte Obernigt drei Tore vorgelegt und Handsfeld konnte diesen Vorsprung nicht aufhellen.

Falke - Wader 1:1. In flottem Spiel vergebte die erste Halbzeit, wobei Wader zum Führungstor gelangt. Nach der Pause bleibt weiterhin vertriebles Spiel. Zwanzig Minuten vor Schluß gelingt Falke der Ausgleich zu Kopfball. Im Ausscheidungs spiel der 2. Klasse schlug Falke II Blauweiß II mit 5:1.

Südost - Kamellen 4:4. Die Ueberlegenheit Südosts hält nur bis zur Pause an. Den Vorsprung von 3:0 holt Kamellen infolge schnellerer Spielweise in der zweiten Hälfte auf und kann sogar ein viertes Tor der Klettendorfer bis zum Schluß ausgleichen. Das Resultat bedeutet als sich eine Ueberziehung.

FSB. - 1921 1:0. Der glatte Boden verhinderte eine volle Entfaltung beider Mannschaften. Dazu kam, daß die FSB-Stürmer viel Pech im Torhau hatten, so daß ihr Sieg nur sehr knapp ausfiel.

1928 - Freie Sportfreunde 5:2. Sportfreunde bereitet seinen Anhängern eine Enttäuschung. In flottem Verlauf löst 1928 bis zum Wechsel 3 Tore heraus, denen Sportfreunde nur eins entgegensetzt. In der zweiten Hälfte des Spieles kann 1928 infolge besserer Spielweise zwei weitere Tore erringen, während Sportfreunde nur noch einmal erfolgreich ist.

Schmoly - Eintracht-Maffelwig 1:0. In der ersten Hälfte des Spieles kämpften beide Mannschaften vergeblich um die Führung. Nach Wechsel war Schmoly besser und konnte das einzige Tor erzielen.

Mannschaftskämpfe im Ringen um die Bezirksmeisterschaft 1931/32

A-Klasse: Sportvereinigung Nordost 08 - Sportvereinigung West 1921. Vorrunde 7:7. B-Klasse: Sportvereinigung Nordost 08 - Vorrunde: Athleten-Verein 1911 12:0.

Schüler: Sportvereinigung Nordost 08 I - Sportvereinigung Nordost 08 II. Vorrunde 9:1. Rückrunde: 10:0. Resultate: Schüler: Mofk siegt über Schaar in 1,08 Minuten. Ubrich siegt über Scholz in 1,08 Minuten. Neumann gegen Landfried trennen sich nach schönem Kampf unentschieden. Runze siegt über Tondont in 4,40 Minuten. Kiebel siegt über Bernhardt in 2,17 und Fröhlich über Bähr in 0,12 Minuten.

A-Klasse: Allemathed (West 21) siegt über Thomas Artur (Nordost) in 5,34 Min. Saher (Nordost) siegt über Hofng (West 21) in 3,15 Min. Schürer (Nordost) kämpftlos. Sigo (West 21) siegt nach schönem Kampf über Kubitz (Nordost 08). Thienel (West 1921) und Borkowky (Nordost 08) trennen sich unentschieden. Bohl (West 21) unterliegt dem robusten Nord-Ottmann Labude in 3,55 Min.

B-Klasse: Fliegengewicht: Brühl (Nordost 08) siegt in 5,02 Minuten über Hartmann (A.V.B. 1911). Rupprecht (Nordost 08) siegt blühend über Andorjad (A.V.B. 1911) in 0,47 Min. - Federgewicht: Subirre (Nordost 08) siegt über Dwinde (A.V.B. 1911) in 8,22 Minuten. R. Schmitz (Nordost) siegt über Ruge (A.V.B. 1911) in 0,37 Minuten. E. Schmitz siegt über Selba in 2,18 und Lasser (Nordost) siegt über Locher in 4 Minuten. Linke (A.V.B. 1911) unterliegt durch schnelles Handeln des Nord-Ottmannes Sieranski in 0,09 durch Armszug.

Sonntag, den 25. Oktober, nachmittags 15 Uhr, in der Turnhalle Brunnenstraße:

Großkampftag im Ringen.

Sportvereinigung 1897 - Arbeiter-Athleten-Verein 1911, A-Klasse; Sportvereinigung 1897 - Arbeiter-Athleten-Verein 1911, B-Klasse.

Ferner ringen in der Jugend: Sportvereinigung 1897 gegen Arbeiter-Athleten-Verein 1911, 1. Mannschaft. Hier dürften spannende Kämpfe zu erwarten sein, da beide Mannschaften langjährige Meister sind. 1897 wird alles daran setzen müssen, um sich zu behaupten. Beginn nachmittags 15 Uhr. Volkstümliche Eintrittspreise: Kollarbeiter 40 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 20 Pf.

Notizen

Aus dem 14. Kreise des Arbeiter-Turn- und Sportbundes 1. Bezirk. Die Rundschreiben zum Berichtstatter-Kursus sind ausgegeben. Vereine, die dieselben noch nicht erhalten haben, holen heute abend das Material bei Genossen Mesler, Bezirkslokal der Fußballpartie, Friedrich-Wilhelm-Straße 32, ab. Die Athletenvereine Groß-Breslaus können an dem Kursus gleichfalls teilnehmen und holen das Material zum gleichen Termin ab. Vereinsvorsitzende, beachtet den Meldeschluß zum Berichtstatter-Kursus. Nachmeldungen zwecklos.

Arbeiter-Sportkartell Breslau e. V.

Mittwoch, den 28. Oktober, 20 Uhr, Kartellversammlung, Gewerkschaftshaus, Zimmer 7/8.

Gefundene Gegenstände bitten wir in der Sportzentrale Schlesien, Friedrich-Wilhelm-Straße, abzuliefern.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Jugendfunktionäre des Vereins. Mittwoch, 21. Oktober, 20 Uhr, Sitzung im Kartellbüro. Referent: Genosse Döblich.

2. Frauen-Abteilung. Mittwoch, den 21. Oktober, 20 Uhr, Handballerziehung bei Kofke, Puffenstraße 13, anschließend Vorstandssitzung.

2. Männer-Abteilung. Karten vom Hallensportfest sind beim Kassierer umgehend abzurechnen.

3. Männer-Abteilung. Mittwoch, den 21. Oktober, 19,30 Uhr, Abteilungsverammlung bei Kofke. Wir müssen unseren Betrieb umstellen und bitten, alle zu erscheinen, desgleichen die Handballer. - Dienstag, den 20. Oktober, fällt das Turnen aus. Wir treffen uns um 19,30 Uhr in der Brodauer Turnhalle.

Tennis-Abteilung. Mittwoch, den 21. Oktober, 20 Uhr, Vorstandssitzung im Stadion.

Wassersport

Freie Schwimmer Breslau e. V. Jugendabteilung Nord. Ost. Süd. Nächste Volkshühnenvorstellung Donnerstag, 22. Oktober. Karten Dienstag, 20. Oktober, im Hallenbad.

Fußball

Schiedsrichter-Vereinigung. Zu dem Bezirksmeisterschaftsspiel Stern - Einigkeit am 25. Oktober auf dem Sportplatz haben folgende Vereine je einen geprüften Schiedsrichter als Uminenrichter zu stellen: Sturm, Herta, Freie Sportfreunde und Pfeil. Treffpunkt 13 Uhr. Uhren und Vereinsjersey sind mitzubringen. Umkleidekloak wird noch bekannt gegeben. Mittwoch, den 21. Oktober, 20 Uhr, 3. Kurhusabend für Schiedsrichter im Pfaffenbrun. Die noch ausstehenden Gelder und Pässe sind mitzubringen. Montag, 26. Oktober, 20,30 Uhr, Schiedsrichter-Vollversammlung im Bezirkslokal.

Bezirkskassierer. Heute abend Meldung für die Gymnastikabende abgeben.

Bezirksvorstand. Bornäris-Brieg sucht Spiele für 1., 2. und 1. Jugendmannschaft nach Breslau. Anschriften an Fritz Fischer-Brieg, Bezirk Breslau, Sebergasse 22.

S. i. 2. 1928. Sonntag, 25. Oktober, 9 Uhr, Generalversammlung. Erweiterte Vorstandssitzung am Freitag, dem 23. Oktober, 20 Uhr. Zur Generalversammlung ist sämtliches Vereins-eigentum mitzubringen.

Athletik

Sportvereinigung 1897. Heute, 20 Uhr, Handballerziehung bei Klante. Mittwoch, 21. Oktober, erweiterte Vorstandssitzung in der Turnhalle, Brunnenstraße.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau. Am 21. Oktober, 20 Uhr, Generalversammlung der Ortsgruppe im Zentralballsaal, Pestendstraße 50/52. Jedes Mitglied hat zu erscheinen, da wichtige Entzäge zur Beratung stehen. - Abteilung Ohlauer L. 01: 20. Oktober Generalversammlung bei Eichos, Klosterstraße 125. Abteilung Gräbner: 23. Oktober Abteilungsabend bei Klante, Hochstraße 7. Abteilung Kilsalitor: 20. Oktober Abteilungsabend bei Kalk, Pestendstraße 37. Abteilung Stadtmittler: 22. Oktober Abteilungsabend bei Wende, Herrenstraße 7a. Abteilung Odeor: 19. Oktober Generalversammlung bei Bierjoretz, Barthstraße. 6. Abteilung Dürrgo:

20. Oktober Generalversammlung bei Hoffmann, S. 24. Oktober Abteilung Friedewalde: 24. Oktober Abteilung bei Kofke, Puffenstraße. Jugendabteilung: 19. Oktober, 20 bis 22 Uhr, Tischbildervortrag im Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Str. 45; Heim Nord: 20 bis 22 Uhr, Vortrag von Genossen Clemen. 'Reine Wanderfahrt am Rhein', in der Pestal. Michaelisstraße 78/80.

Freie Operanten-Vereinigung Breslau. Dienstag, im Klaboheim, Paradiesstraße 17, Übungsabend, Vorstandssitzung. - Freitag, 23. Oktober, 22,15 Uhr, Vortrag des Genossen Treutler: 'Arbeiter-sport und

Handball-Serienpiele für den 25. Oktober

Männer-A-Klasse, Gruppe Ost 15,00: 7. Abteilung - 3. Abt.; Eichenpark; Wid. 10,50: 9. Abteilung - 5. Abteilung; Gombau; Kalk. 15,15: 8. Abteilung - Silesia-Riders; Helmutsplatz. 15,50: Moabern - 1925; U.S.B.-Platz; Reichert 1.

B-Klasse, Gruppe Ost 8,30: 9. Abteilung - 5. Abteilung; Gombau; Kalk. 13,30: Moabern - 1925; U.S.B.-Platz; Kubnid. 15,15: 7. Abteilung - 4. Abteilung; Eichenpark; Peut. 14,00: 8. Abteilung - Silesia-Riders; Helmutsplatz.

Männer-C-Klasse, Gruppe Ost 10,00: 1911 - Silesia-Riders; Brüdenuae; Striekel. 14,40: Moabern - 1925; U.S.B.-Platz; Steiner. 10,45: Strehlen - 5. Abteilung; Strehlen; Hüntig.

Männer-D-Klasse 14,00: Deutsch-Billa - Stabelwitz; Deutsch-Billa; Klab. 9,30: Strehlen - 8. Abteilung; Strehlen; Hüntig. 9,30: 1925 - Markschwib; Brüdenuae; Gewiese.

A-Klasse, Gruppe West 10,20: 6. Abteilung - 1897; Ostpark; Gawlid. 10,50: 1. Abteilung - 2. Abteilung; Eichenpark; Klab. 15,00: Sildak - Ohlau; Klettendorf; Wier. 15,30: Stabelwitz - Fr. Schwimmer; Stabelwitz; Bütt.

B-Klasse 8,00: 6. Abteilung - 1897; Ostpark; Gawlid. 8,30: 1. Abteilung - 2. Abteilung; Eichenpark; Klab. 10,00: Bratislavia - Fr. Schwimmer; Brüdenuae; 10,00: Briesa - Deutsch-Billa; Bries; Trippner.

Männer-C-Klasse 9,10: 6. Abteilung - 1897; Ostpark; Gawlid. 10,00: Nordost - Ohlau; Brüdenuae; Gnieler E. 14,00: Tennis - Freie Schwimmer; Stadion; Weiner.

Schwimmerinnen 14,00: B.F.O. - 4. Abteilung; Gombau; Frenzel. 15,00: Silesia-Riders - 2. Abteilung; Stadion; Kubne. 15,00: 3. Abteilung II - 3. Abteilung I; Brüdenuae; 15,15: 9. Abteilung - U.S.B.; Ostpark; Girtle.

Jugend-Klasse 8,30: 7. Abteilung - Silesia-Riders; Eichenpark; Bu. 9,40: 9. Abteilung - 1925; Gombau; Schmalisch. 9,40: 1. Abteilung - 2. Abteilung; Eichenpark; Schö. 9,30: Stabelwitz - 5. Abteilung; Stabelwitz; Kofke. 14,00: 6. Abteilung - Fr. Schwimmer; Ostpark; Bries.

Schüler-Weißkaffe 9,45: 7. Abteilung - 5. Abteilung; Eichenpark; Verein. 10,45: 1925 - 1. Abteilung; Brüdenuae; Verein. 14,00: Silesia-Riders - Fr. Schwimmer; Stadion; B. 14,30: Moabern - Nordost; U.S.B.-Platz; Verein.

Schach

Bearbeitet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an: R. Rittner, Breslau 17, Pöpel Breslau, im Oktober 1931.

Aufgabe Nr. 263. W. Rittsche, Breslau (Original).

15,15: Deutsch-Billa - 2. Abteilung; Deutsch-Billa; 10,00: 5. Abteilung - 1. Abteilung; Brüdenuae; Gott.

Matt in drei Zügen. Weiß: Kg7, Dh1, Lc3, f5, Sc8, f1, Ba3, b2, b4, d6, e7. Schwarz: Kc4, Ta6, La8, Se5, g1, Bb5, d7, g2 (9).

Lösungen: Aufgabe Nr. Mehanauer, 1. Sc7-a6! Es droht 2. Sd6 Te6xS6; 2. Sd5xb4, Lf6; 3. Lx6#f1... Th6xS6; 14. Lc7; 3. Lx6#f1... Ld8; 2. Le3-a7 ufm. Treffpunkt. Drohschritt macht sich der Verfasser den Mechanismus Plachutas sauberes Stück. - Richtigge Lösungen landten ein: W. Rittsche, Th. E. Reim, B. Zimmich, Fr. Dehmalch, W. Glaser, R. Hellner, R. Pfeilgatten, R. Juchs hier. Nr. 258 nachträglich eingelangt von W.

Partienentf. Rönigs-Indisch. Gespielt am 28. 8. 31 im Arbeiter-Schachverein Breslau, Abteilung

Weiß: M. Schiefinger 1. d2-d4 2. Sg8-f6 3. Sg1-f3 4. e2-e4 5. Lf1-c4 6. Lc1-g5 7. Dd1-d2 8. d4xe5 9. Sf3xe5 10. 0-0-0 11. Td1xd2 12. Lx1e6 13. Kc1-b1 14. f2-f3 15. Th-d1 16. LxL16 17. Sc3-a4

Schwarz: E. Krapp 18. b2-b3 19. Sa4-b2 20. Sb2-d3 21. Sd3xe5 22. Se5-c6+ 23. c2-c4! 24. e4-e5 25. Td2-d7 26. Td7-g7 27. Td1-d7 28. Td7xc7 29. g2-g4 30. Sc6-d4 31. Kb7-b2 32. Tg7-g6 33. Tc7-c6 34. Sd4xe6+ 35. Tg6-g7#

Anmerkungen: 1. Schärfer ist c2-c4. 2. Auf Sxe4 folgt 3. d4xe5. 3. Droht Abtausch des Bauers durch 4. d4xe5. 4. Wichtig ist c7-c5! Jetzt bekommt Weiß 6. d4xe5 in seine Weh. 5. Dies ist bestimmt nicht gut! 6. Glätter ist sofort Th-d1. 7. Sb5 war noch nicht zu befürchten, sollte gehen mit der Folge Th-d1, Txf1, Txf1, a7-a6. 8. Sollte man sich bei der Folge Th-d1, Txf1, Txf1, a7-a6. 9. Gegebenen Fälle aus. 9. Ein weiterer Fehler! Th-d8 war ein Turm zu tauschen; nun ist die Partie nicht mehr zu halten. 10. Wählt den Freitag. Anmerkungen von Walter.